Lippische Tages-Zeitung

General-Anzeiger für das Fürstentum Lippe.

Bezugspreis: in Detmold u. durch die Vertretungen: 50 Pfg. für 1 Monat, durch die Post: 1/4 Jahr 1,50 Mk. und 42 Pfg. Bestellgeld, für 2 Monate 1 Mk. u. 28 Pfg. Bestellg., für 1 Monat 50 Pfg. u. 14 Pfg. Bestellgeld. **Anzeigen:** aus Lippe 12 Pfg. die Petitzeile, amtliche u. Familienanzeigen 15 Pfg., auswärtige 18 Pfg., Reklamezeile 60 Pf. **Beilagen** (umsonst): 1) Lipp. Familienfreund 2) Lipp. Ziegelei-Anzeiger, 3) Landwirtsch. Ratgeber, 4) Wandkalender, 5) Sommer-, 6) Winterfahrplan.

Rotationsdruck u. Verlag: Willy Bruder, Detmold, Hornschestraße 30, Fernsprecher 10 Vertretungen in: Salzuflen, Lemgo, Lage, Blomberg, Horn, Barntrup, Schwalenberg; ferner in fast allen Ortschaften der Aemter Detmold, Schötmar, Oerlinghausen, Lage, Horn, Brake, Hohenhausen, Varenholz, Sternberg-Barntrup, Blomberg, Schieder, Schwalenberg; zusammen über 100 Vertretungen. — Die „Lippische Tages-Zeitung" erscheint jeden Wochentag.

№ 234. Verantwortlicher Redakteur: Willy Bruder, Detmold. **Detmold, Montag, den 5. Oktober 1908.** Für den Inseratenteil: August Boberg, Detmold. **13. Jahrgang.**

Die bosnische Frage.

Wien, 3. Oktbr. In dem Handschreiben des Kaisers Franz Josefs an Präsident Fallieres, das der Botschafter Khevenhüller dem Präsidenten überreichte, wird, wie die „N. Fr. Pr." erfährt, die eventuell sich ergebende Notwendigkeit erwähnt, daß Oesterreich in den Okkupationsländern in formeller Beziehung definitive Zustände schaffe, die keinerlei Aenderung an den seit dreißig Jahren bestehenden tatsächlichen Verhältnissen bedingen würden.

Paris, 3. Okt. Präsident Fallieres empfing heute nachmittag den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen v. Khevenmüller-Metsch. Minister Pichon wohnte der Unterredung, die eine halbe Stunde dauerte, bei. Bei der Unterredung handelte es sich, wie verlautet, um die Orientfrage, insbesondere um Bosnien und die Herzegowina. Der „Temps" will wissen, der Botschafter habe dem Präsidenten ein Handschreiben des Kaisers Franz Josef überreicht, das eine allgemeine Erklärung, die Orient-Angelegenheiten betreffend, enthält.

Paris, 3. Okt. Ueber den Inhalt des Briefes, den der österreichisch-ungarische Botschafter heute dem Präsidenten Fallieres überreicht hat, wird vor Ablauf von zwei oder drei Tagen nichts mitgeteilt werden. Der Schritt beschränkt sich nicht auf Frankreich allein, vielmehr werden andere Mächte binnen kurzem, wahrscheinlich am Dienstag, seitens Oesterreich-Ungarns eine ähnliche Mitteilung erhalten. Der Brief des Kaisers Franz Josef bezieht sich auf die Balkan-Angelegenheiten. — Ministerpräsident Clemenceau hatte heute nachmittag eine Unterredung mit Fallieres.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Detmold,** 5. Okt. 1908.

— **Beförderung des Kronprinzen zum Oberst?** In militärischen Kreisen Breslaus verlautet nach einer Meldung des „B. T.", daß der Kronprinz am nächsten Geburtstage des Kaisers zum Oberst und Kommandeur des in Breslau garnisonierenden 11. Grenadier-Regiments ernannt werden solle. Der Kronprinz werde dann im Königlichen Schloß zu Breslau Wohnung nehmen.

— **Zum Zwischenfall von Casablanca.** Paris, 3. Okt. Ministerpräsident Clemenceau erhielt von General d'Amade einen Bericht, der mit den über den Zwischenfall von Casablanca veröffentlichten Mitteilungen übereinstimmt. Auch die Tatsache des vom deutschen Konsulat ausgestellten Geleitbriefes stimmt mit dem in den Zeitungen Veröffentlichten überein. d'Amade hält an der Auffassung fest, daß zuerst ein französischer Soldat von den Kawassen des deutschen Konsulats geschlagen wurde.

— **Koloniales.** Ein Telegramm des Korrespondenten der „Köln. Ztg." in Daressalam meldet u. a.: Auf der Bahnstrecke Morogoro-Kilossa sind 6000 Arbeiter beschäftigt. Die Gleisspitze ist 15 Kilometer über Morogoro vorgeschoben. Die Ingenieure der Frankfurter Firma Holzmann werden jetzt die Fortsetzung bis Tabora trassieren. Kilossa soll Ende Februar, Tabora in vier bis fünf Jahren erreicht werden. Am Rjassa sind Kupferlager entdeckt worden.

— **Zum Reichsapothekengesetz** hört das „B. T.", daß das Gutachten der zuständigen preußischen Behörde als letztes der bundesstaatlichen Aeußerungen demnächst beim Reichsamte des Inneren eingehen wird.. Bei den sehr erheblichen Meinungsverschiedenheiten, die noch über grundlegende Fragen bestehen, ist noch gar nicht abzusehen, wie sich der schließliche Entwurf, der in der übernächsten Tagung an den Reichstag gelangen könnte, gestalten wird. Es liegt sogar die Möglichkeit vor, daß bei der großen Verschiedenheit der Verhältnisse der eine oder der andere Bundesstaat statt eines Reichsgesetzes den Weg der Landesgesetzgebung vorzieht, um sein Apothekenwesen zu ordnen. Eine der umstrittensten Fragen ist noch immer der sogenannte Konzessionswert oder Kundschaftswert, auf dem vielfach auch die Hypotheken beruhen, mit denen Apothekengrundstücke belieben sind. Für die Ablösungsfrage, dem allmählichen Aufkauf der Realkonzessionen durch das Reich, erscheint der Zeitpunkt wegen der erforderlichen ziemlich erheblichen Mittel auch wenig geeignet. — Wann die weiteren kommissarischen Beratungen wieder aufgenommen werden, ist zurzeit noch nicht abzusehen.

— **Merkwürdige Genossen** müssen in Neckarweihingen leben. Der „Vorwärts" berichtet über ihre Stellungnahme zu den Beschlüssen des Nürnberger Parteitages wie folgt: „Schlau haben es die Genossen in Neckarweihingen angefangen. Sie erklären sich mit den Beschlüssen des Parteitages voll einverstanden und verpflichten jeden Genossen, für die Einheit der Partei zu wirken. Um aber ihrem Landtagskandidaten und auch dem Nürnberger Delegierten, der ihnen den schönen Bericht erstattete, nicht wehe zu tun, erklärten sie sich auch mit der Erklärung der „66" einverstanden. So haben beide Teile ihr Recht und der Friede im Verein ist gesichert."

— **Bei den ungarischen Universitäten ist das Deutsche offenbar keine Kultursprache mehr,** so schreibt man der „Frankfurter Zeitung". Wir haben wenigstens in der letzten Zeit mehrfach an deutsche Staatsinstitute gerichtete Büchersendungen aus Ungarn gesehen, denen Begleitbriefe und Empfangsanzeigen in ungarischer, lateinischer, englischer und französischer Sprache beigefügt waren, nicht aber in deutscher. Ob man etwa in Ungarn glaubt, daß in Deutschland auch heute noch wie vor zweihundert Jahren Lateinisch die offizielle Gelehrtensprache sei? Es ist eigentlich kaum zu begreifen, warum sich die deutschen Hochschulen eine solche Behandlung gefallen lassen. Die einzig richtige Antwort wäre, den Schriftenaustausch mit einem Lande, das unsere deutsche Sprache nicht mehr als gleichberechtigte Kultursprache neben dem Französischen u. Englischen anerkennt, überhaupt einzustellen. Wer dabei mehr verlieren würde, ist unschwer einzusehen. — Ganz unsere Meinung!

— **Novelle zur Gewerbeordnung.** Ueber die in Aussicht stehende Novelle zur Reichsgewerbeordnung glaubt das „B. T." folgende Mitteilungen machen zu können: Der ganze zweite Titel der Reichsgewerbeordnung, der sich mit dem „stehenden" Gewerbebetriebe beschäftigt, soll einer grundlegenden Aenderung unterzogen werden; insbesondere soll das gesamte Konzessionswesen eine Revision an Haupt und Gliedern erfahren. In erster Reihe kommen hier die Theaterkonzessionen in Betracht. Von den Direktoren soll als grundsätzliche Bedingung für die Konzessionserteilung eine Kaution verlangt werden, die das Schicksal der Schauspieler im Falle eines finanziellen Zusammenbruches des Theaterunternehmens sicherstellt. Auch gewisse bauliche Normativbestimmungen sollen in Zukunft in die Konzession hineingeflochten werden. Ebenso werden die Bestimmungen über die Varietetheater und Tingeltangel durch die bevorstehende Novelle einer eingehenden Revision unterzogen. Ferner werden die Bedingungen der Konzessionserteilung für Privatkrankenanstalten in gewisser Weise verschärft werden. Auch der § 33b der Reichsgewerbeordnung, der sich mit den sogenannten „Rummelplätzen" beschäftigt, soll eine Abänderung erfahren: Bisher konnte die Behörde gegen Mißstände auf solchen Rummelplätzen nur einschreiten, wenn sie auf öffentlichen Plätzen liegen. In Zukunft wird man auch solchen Rummelplätzen zu Leibe gehen können, wenn sie sich auf „privatem, allgemein zugänglichem Gelände" befinden. Der Kampf gegen den Lärm endlich wird auch von der Novelle energisch aufgenommen werden. Während bisher der ruhestörende Lärm in den Gastwirtschaften nur insoweit der Strafe anheimfiel, als er „Gefahren für Gesundheit und Leben" verursachte, wird jetzt in Zukunft jede Ruhestörung — auch die durch Musik verursachte — schärfer geahndet werden. Die Bestimmungen über die Varietee-, Tingeltangel- und Wirtschaftskonzessionen sollen in weitgehenderem Maße auch auf die Kinematographentheater ausgedehnt werden. Das sind neben der Neuregelung der Sonntagsruhe in großen Zügen die Hauptpunkte der Gewerbenovelle.

— **Steuern in Deutschland und England.** Die „Köln. Ztg." vergleicht in einem Artikel die deutschen und die englischen Steuern. Der ungemein klare und wirkungsvolle Artikel schließt mit folgenden Sätzen: „Als Ergebnis haben wir eine Gesamtbelastung der Bevölkerung mit Steuern für staatliche und kommunale Zwecke in England mit fast rund 96 ℳ, in Preußen-Deutschland mit etwa rund 50—51 ℳ! Das „freie", freihändlerische England hat also nahezu die doppelte Steuerlast zu tragen im Verhältnis zu Deutschland. Man darf dabei nicht sagen, ja, in England sind es die wohlhabenden Schichten, die die Hauptmasse der Steuern tragen. Die Zölle, Akzisen, sowie die kommunalen Steuern fallen unbedingt auf die Masse der Bevölkerung. Diese allein aber betragen 31,4+2,6+30,46=64,46 ℳ auf den Kopf, gegenüber 19,93 ℳ an Zöllen und indirekten Steuern in Deutschland. Die deutschen kommunalen Steuern sind eben schon jetzt nach einem weit gerechteren Steuersystem veranlagt, als die englischen, sie berücksichtigen gerade die Tragfähigkeit der einzelnen Bevölkerungsschichten, was die englischen kommunalen Steuern nicht tun. Aber selbst wenn man annehmen wollte, daß ein Teil der kommunalen Steuern in England auf die wohlhabenden Bevölkerungsschichten, die Besitzer der städtischen Häuser und der ländlichen Grundstücke übergewälzt werden, so kann dieser Teil doch kaum ein Drittel bis ein Viertel der gesamten Belastung mit kommunalen Steuern betragen, d. h. die Prokopfrate von 30,46 ℳ wird schwerlich auch nur um 10 ℳ zu verringern sein. Es ergibt sich dann immer noch, daß eine fünfköpfige englische Familie allein an Zöllen und Verbrauchssteuern, sowie an Wohnungssteuer mindestens 5×54,46=272,3 zu tragen hat, eine deutsche rund 100 ℳ. Und wenn man nun weiter annehmen wollte, daß die Verteuerung von Brot, Fleisch usw. im Inlande (abgesehen von den Zollbeträgen) weitere 10 ℳ auf den Kopf ausmacht, so sind die Vergleichszahlen immer erst 100+50=150 : 272,3!"

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Okt. Gestern fand in Mährisch-Ostrau eine von 3000 Personen besuchte Wählerversammlung statt, in der eine gegen die Regierung wegen ihrer die Deutschen schwer beeinträchtigenden Haltung gerichtete scharfe Erklärung gefaßt wurde. Als der Vorsitzende die einstimmige Annahme der Erklärung verkündet hatte, erhob sich die ganze Versammlung und sang die „Wacht am Rhein".

Wien, 2. Okt. Das „Fremdenblatt" stellt gegenüber den Angriffen der „Neuen Freien Presse" auf das Koalitionsregime, sowie gegen den angekündigten Plan, die Schwierigkeiten in Böhmen durch Einsetzung einer Instanz für nationale Fragen zu mildern, fest, daß den unablässigen Bemühungen der Regierung die Beilegung einer ganzen Reihe von Konfliktsfällen in Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, sowie in den südlichen Provinzen gelang, daß sich die Kompromißpolitik der Regierung auch im Parlamente sowie in der letzten Session der Delegation bewährte. Wenn mit all diesen zahlreichen und ansehnlichen Detailerfolgen, so fährt das Fremdenblatt fort, die große nationale Frage auch nicht prinzipiell und im großen Zuge gelöst ist, so können sie doch nur ermuntern, denselben Weg beharrlich weiter zu verfolgen. Die Regierung, der es so oft gelungen ist, unüberwindlich erscheinende nationale Schwierigkeiten und gefährliche nationale Fragen zu beseitigen, darf wohl beanspruchen, daß ihr bei ihrem neuesten Plan ein gewisser Kredit eingeräumt, daß zum mindesten nicht der Ernst ihrer Absichten angezweifelt wird.

Wien, 2. Okt. Die „Neue Freie Presse" begrüßt das russische Memorandum über die Angelegenheit der Orientbahn. Oesterreich-Ungarn, dem es trotz allem, was seine neuesten Feinde sagen, höchst unwillkommen wäre, wenn aus dem Streit um die Eisenbahn ein ernsthafter Konflikt entstünde, werde unzweifelhaft den russischen Vorschlag unterstützen; ein Einvernehmen, welches vor allem den bulgarischen Rechtsbruch aufhebt und die Rechte der Türkei und der Gesellschaft wahrt, welches aber auch den Ansprüchen, die Bulgarien erheben zu müssen glaubt, in gewissem Sinne Rechnung trägt, sei möglich und wäre im Interesse der Ruhe auf dem Balkan gelegen.

Budapest, 2. Okt. (Das spanische Königspaar in Budapest.) Bei dem Galadiner zu Ehren des Königs von Spanien brachte Kaiser Franz Josef einen Toast aus, worin er dem spanischen Königspaar seinen Dank aussprach, daß es ihm seine Glückwünsche zum 60. Regierungsjubiläum dargebracht habe. Auch habe die ihm (dem Kaiser) verliehene hohe militärische Auszeichnung, dem König von Spanien einen weiteren Anspruch auf seine Dankbarkeit gegeben. Kaiser Franz Josef fuhr fort: „Angesichts dieser kostbaren Beweise von Gefühlen, welche Ew. Majestät für mich hegen, sei es mir gestattet, in diesem Aufenthalt eine neue Kundgebung der Freundschaft zu erblicken, welche, unabhängig von den Banden enger Verwandtschaft, die unsere Häuser vereint, auch gleichzeitig eine Kundgebung der ausgezeichneten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Spanien ist, für dessen Wohlergehen ich wärmste Wünsche hege." Kaiser Franz Josef trank auf die Gesundheit des Königs, der Königin und der königlichen Familie. — König Alfons erwiderte: „Aus tiefster Rührung bringe ich Seiner Majestät meine Glückwünsche und die der Königin dar. Bei diesem denkwürdigen Tage handelt es sich für mich nicht bloß um ein Datum, das in der Geschichte der Monarchie nur eine Epoche darstellt, indem das Beispiel eines Monarchen geboten wird, der nach sechzigjähriger Regierungszeit in der ganzen Welt ebenso geliebt und geehrt wird, wie in seinem eigenen Staate. Nicht um das allein handelt es sich für mich. Auch in meinen Adern fließt das Blut der Habsburger, und es ist natürlich, daß ich den höchsten Stolz empfinde, daß mich Familienbande mit Ew. Majestät verbinden. Die spanische Armee ist stolz, den illustren Namen Ew. Majestät an seiner Spitze zu führen." Nachdem der König für seine Ernennung zum General der Kavallerie der österreichisch-ungarischen Armee gedankt hatte, erklärte er, daß die Erhaltung der ausgezeichneten Beziehungen zwischen den beiden Staaten stets der Gegenstand seiner unausgesetzten Sorgfalt bilden werde. Zum Schluß trank der König auf Kaiser Franz Josef, die Kaiserliche Familie und das Wohlergehen Oesterreich-Ungarns.

Budapest, 2. Okt. (Die bosnische Frage.) Bezüglich der Meldung, die Thronrede werde bei den Delegationen die Annexion Bosniens beantragen, berichtet der „Pester Lloyd": „Die Thronrede ist noch nicht festgestellt. Das bosnische Problem steht allerdings auf der Tagesordnung. Die Regierung dürfte aber vielleicht von ihrem Initiativrecht keinen Gebrauch machen, sondern abwarten, ob aus dem Schoße der Delegationen ein Initiativantrag gestellt wird, damit durch die Aeußerungen der Delegierten der Regierung die Richtung angegeben wird, in welcher diese das bosnische Problem gelöst sehen möchten. Bestimmte Entschlüsse sind noch nicht gefaßt. Es ist also kein Grund vorhanden, gegen Oesterreich-Ungarn, welches von dem Verlangen einer friedlichen Entwickelung auf dem Balkan erfüllt ist, zu agitieren."

Budapest, 3. Oktbr. (Die großserbische Verschwörung.) Nach hier eingelaufenen Drahtmeldungen aus Agram verhaftete der Untersuchungsrichter in Glino mehrere Personen wegen ihrer Teilnahme an der großserbischen Propaganda, darunter mehrere angesehene Kaufleute, den Gemeindekassierer Sztanko Nebracsca und den Grundbuchführer Riatowitsch. Alle wurden in Ketten nach Agram übergeführt. Alle Abendblätter in Agram wurden konfisziert.

Prag, 2. Okt. In Eger fand eine Stadtratssitzung statt, in welcher beschlossen wurde, an die deutschen Abgeordneten mit dem Ersuchen heranzutreten, sie möchten eine Versammlung aller deutsch-böhmischen Abgeordneten, Bürgermeister und Bezirksobmänner nach Eger einberufen, in der die Verweigerung der Zahlung der Landesumlagen beschlossen werden soll.

Laibach, 2. Okt. Den Offizieren der hiesigen Garnison wurde vom Stationskommando verboten, mit Personen direkt oder indirekt Verkehr zu pflegen, die führende Rollen bei den letzten deutschfeindlichen Kundgebungen gespielt haben. Alle jene Offiziere und Militärärzte, die sich kürzlich in einer Gasthausgesellschaft befanden, in der ein slawisches Hetzlied gesungen wurde, werden zur Verantwortung gezogen.

Frankreich.

Paris, 3. Okt. Ueber die Umstände, unter denen General d'Amade in den Besitz des Schriftstücks gelangt ist, mit welchem der Sekretär des deutschen Konsulats in Casablanca beauftragt war, die sechs Deserteure der Fremdenlegion einzuschiffen, berichtet der Korrespondent des „Matin", daß der Sekretär im Verlaufe des Zwischenfalles dem französischen Marineoffizier das Schriftstück vorwies, um seine amtliche Eigenschaft darzutun. In demselben Augenblick wurde die Aufmerksamkeit beider auf das zwischen den Soldaten des deutschen Konsulats und französischen Matrosen entstandene Handgemenge gelenkt. Der französische Marineoffizier habe hierbei das Schriftstück mechanisch in die Tasche gesteckt und dann General d'Amade übergeben.

Niederlande.

Haag, 3. Oktbr. (Königin Wilhelmina.) Das Befinden der Königin Wilhelmina, die im Februar nächsten Jahres ihrer Niederkunft entgegensieht, ist nach Aeußerung des Prinzgemahls vortrefflich. Die Aerzte haben der Königin allerdings völlige Ruhe, zunächst bis zum 15. Oktober auferlegt. Es erscheint jedoch wahrscheinlich, daß die Königin auch die weitere Zeit dauernd in liegender Stellung verbringen muß, um jede mögliche Komplikation zu vermeiden.

Belgien.

Brüssel, 2. Oktober. Das heute erschienene „Bulletin officiel" für den Kongostaat veröffentlicht auf vierzig Seiten eine lange Rechtfertigung der Kongopolitik des belgischen Königs. Der Artikel ist nicht gezeichnet, aber es ist unschwer zu erraten, daß König Leopold selbst der Verfasser ist. Der König sucht darin nachzuweisen, daß die den Eingeborenen aufgedrungenen Arbeitsleistungen von den Kongonegern wie von den Eingeborenen der englischen Kolonien in Afrika ohne Murren als etwas durchaus nicht Verhaßtes, sondern ganz „Populäres" hingenommen werden. Sie widersprächen auch nicht der Berliner Akte, die keine Art von fiskalischem Regime ausdrücklich verbiete. König Leopold ver-

---

Albumblätter.

Wohl geht der Jugend Sehnen
Nach manchem schönen Traum;
Mit Ungestüm und Tränen
Stürmt sie den Sternenraum.
Der Himmel hört ihr Flehen
Und lächelt gnädig: nein!
Und läßt vorübergehen
Den Wunsch zusammt der Pein.

Uhland.

Theaterblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

47

„Ah, das also war es! Sie hat Ihnen gesagt, daß ich sie einmal geküßt habe — nicht wahr? Und Sie in ihrer himmlischen Unschuld mußten das natürlich für einen Beweis nehmen, daß ich sie liebte. Nun, es gibt ja für mich jetzt eigentlich keinen Anlaß mehr, mich deshalb zu rechtfertigen. Und vielleicht würden Sie mich garnicht verstehen, wenn ich Ihnen sagte, daß ich nur ein einziges Mal in meinem Leben geliebt habe, und daß es nicht Lilli war, der diese Liebe gehörte."

Ob sie ihn verstanden hatte oder ob sie ihm Glauben schenkte, er erfuhr es nicht, denn ein eigentümlicher Laut, der von dem Krankenbette her vernehmlich geworden war, hatte sie veranlaßt, sich dahin zu wenden.

„Kommen Sie her, Herr Doktor — o, ich bitte Sie, kommen Sie schnell!" flüsterte sie herüber, und in der Meinung, daß die letzten Augenblicke der Patientin gekommen seien, beeilte er sich natürlich, ihr zu gehorchen. Aber es war eine der größten Ueberraschungen seines Lebens, die ihm da zuteil wurde. Mit weit geöffneten Augen lag das Mädchen da, und wie matt auch diese Augen blickten mochten, von dem charakteristischen Glanz des Fiebers war nichts mehr in ihnen. Er griff rasch nach ihrem Puls, und wie Sonnenschein flog es über sein eben noch so düsteres Gesicht.

„Wo ist Wilhelm?" fragte die Kranke leise. „O, sagen Sie mir die Wahrheit — ist er tot?"

Eva hatte sich tief über sie herabgeneigt. Auch sie hatte ja erkannt, daß das Fieber plötzlich um ein Bedeutendes gefallen, wenn nicht ganz verschwunden war, und sie wüßte, was in der Krisis eines Typhuskranken dieses Leben verheißende Symptom bedeute.

„Nein, Hedwig," sagte sie, „Ihr Bräutigam lebt u. ist fast schon genesen. Nur ein wenig Geduld noch, und Sie werden mit ihm glücklich sein."

Ein verklärendes Lächeln umspielte die blassen Lippen der Patientin und mit einem wohligen Aufseufzen wandte sie den Kopf zur Seite, um rasch zu entschlummern.

In tiefer Bewegung — in einer Bewegung, wie er sie wohl kaum je zuvor an einem Krankenbette empfunden, blickte Erich Gernot auf die gegen alle menschliche Voraussicht Gerettete nieder.

„Unser Wissen und Vermögen ist Stückwerk," murmelte er. „Wollte Gott, unsere Irrtümer wären immer gleich diesem."

Er schwieg, und es war lange Zeit totenstill in dem kleinen, niedrigen Zimmer. Dann erhob er plötzlich das tief gesenkte Haupt.

„Nun gäbe es hier ja wohl vorerst nichts mehr für mich zu tun," sagte er, „und ich kann gehen. Oder haben wir beide uns doch vielleicht noch etwas zu sagen, Eva?"

„Ja," erwiderte sie mit edlem Freimut. „Das Schicksal — ich mag es nicht Zufall nennen — hat uns hier zu Verbündeten gemacht, Erich, zu Genossen im Kampf gegen einen furchtbaren Feind. Kriegsgefährten aber sollen auch Freunde sein. Wollen wir uns das versprechen?"

„Freunde? Wie leer und töricht klingt doch dies Wort, wenn es zwischen Menschen gesprochen wird, die einander gewesen sind, was wir uns waren! Warum nur Freunde, Eva — warum nicht mehr. Habe ich denn jenen Kuß noch immer nicht schwer genug gesühnt?"

Sie schlug die Augen nieder und schwieg. Er aber fuhr, wenn auch noch immer flüsternd, so doch mit gesteigerter Leidenschaftlichkeit fort:

„Willst Du, die sie hier ihren guten Engel nennen, gegen alle barmherzig sein, nur nicht gegen mich, der gebüßt und bereut hat, wie nur ein Mensch bereuen kann? Dieser da hast Du verheißen, daß sie glücklich sein werde — und um Deinetwillen wird der Himmel die Zusage einlösen. Nun wohl, so versprich es auch mir!"

Und da sie noch immer mit der Antwort zauderte, zog er die sanft Widerstrebende von dem Krankenbette fort in den Lichtkreis der Lampe.

„Ja, wir sind Kampfgenossen," sagte er, „und Gott allein weiß, ob wir das Ende des Kampfes erleben. Du hast eine heilige Pflicht auf Dich genommen und ich denke nicht daran, Dich ihr abtrünnig zu machen. Aber werden wir beide nicht tapferer und freudiger kämpfen — werden wir nicht stärker gewappnet sein gegen Kleinmut und Gefahr, wenn uns am Tage des Sieges noch ein anderer Lohn winkt als der, den das Bewußtsein rechtschaffener Pflichterfüllung gewährt? Ich bedränge Dich nicht und ich frage nicht, ob Du mich noch liebst. Nur eins sollst Du mir sagen, Eva: Gibt es für mich noch eine Hoffnung auf solchen Lohn?"

Da erhob sie ihre Augen zu seinem Gesicht, diese schönen, herrlichen Augen, deren gleichen es nach seiner innersten Ueberzeugung nicht mehr auf Erden gab, und der Zug des Leidens an ihren Mundwinkeln war in einem seligen Lächeln verschwunden, als sie erwiderte:

„Ja, Erich — ja!"

Ende.

Kleines Feuilleton.

Der König von Bayern und sein Asyl.

Dieser Tage feierte der jetzt 60 Jahre alte geisteskranke Bayernkönig seinen Namenstag. Ueber König Otto wird im „Fränk. Kurier" folgendes erzählt:

„Se. Majestät ist noch nicht erwacht?" — „Doch!" Der König liegt träumend, die Augen weit aufgeschlagen, mit dem Blick nach dem noch dicht verhängten Fenster, durch dessen kleine Oeffnung die ersten Strahlen der Sonne dringen.

Der König liegt nach seinem Erwachen, das gewöhnlich gegen acht Uhr morgens erfolgt, noch stundenlang im Bett und läßt den Blick in dem luftigen traulichen Zimmer schweifen. Dann erhebt sich der König von selbst und läßt schweigend sich ankleiden.

In der Schloßkapelle zu Fürstenried fand zu Ehren des Namensfestes König Ottos eine Andacht statt. In Fürstenried wird der Tag begangen, als ob der stille Kranke, der während des Tages mit müden Augen in eine Welt von Träumen blickt, die Krone als Zeichen seiner Macht trüge. Und der König selbst? Kein Ton der Glocken weckt ihn aus seinen Träumen. Teilnahmslos sieht er von seinen Fenstern aus die Diener und Beamten zur Kirche ziehen.

Nachdem König Otto sich vom Bett erhoben, die Toilette beendet ist, wird die Tür des Schlafzimmers weit geöffnet, sodaß die Nebenräume frei vor den Augen liegen. Da man dem König nicht befehlen kann, sich nach einem anderen Zimmer, wo das Frühstück bereitsteht, zu verfügen, so hat man diesen Weg gewählt, um den Kranken zu veranlassen, von dem Bereiteten zu sich zu nehmen. Der König ist — die Krankheit bringt dies mit sich — im höchsten Grade mißtrauisch, und würde nicht in das Zimmer gehen, wenn man ihn auf irgendeine auch die mildeste Weise veranlassen wollte, in ein bestimmtes Zimmer zu gehen, um dort Speisen zu sich zu nehmen. Man verfiel daher auf das Aushilfsmittel, den Tisch an jedem Tag in einem anderen Zimmer für den König zu decken, selbstverständlich in einem Zimmer, das der König, wenn er überhaupt das jeweilige Gemach, wo er schläft, verläßt, durchschreiten muß. An eine bestimmte Zeit für das Frühstück, das Mittagsessen usw. ist nach Lage nicht zu denken. Es kostet daher reichliche Mühe, die Speisen nur einigermaßen in warmem Zustand zu erhalten, und was oft trotz der allerpeinlichsten Aufmerksamkeit, mit welcher der Kranke bedient wird, unmöglich ist. Es kann nicht verhindert werden, daß der König tagelang nur kalte Speisen zu sich nimmt.

Mühe kostet es auch öfter, den Kranken mit dem Wasser zur Toilette in Berührung zu bringen, da er an schweren Angstgefühlen leidet. Auch hier hat man durch List und namenlose Geduld, durch stete, liebvolle Beobachtung des Kranken Mittel gefunden, so daß der Kranke selbst sehr oft eine gründliche Reinigung des Körpers vornimmt.

Die Stimmung des Königs wechselt rasch; sie ist durchweg sprunghaft. Oft häufen sich die Erinnerungen an frühere Vorgänge bei ihm auffallend; ja, es sollen zuweilen überraschend lichte Momente eintreten. Er verlangt plötzlich diese oder jene Person, zuweilen auch seinen Bruder Ludwig zu sprechen, und harrt auch sichtbar einige Zeit, daß die gewünschte Person erscheine. Früher wünschte der König auch seine, die Königin-Mutter, zu sprechen. Einmal traten Tränen in die Augen des Kranken als sie nicht erschien. Nach längerer Zeit tritt wieder jenes gleichgültige Brüten ein, welches die Krankheit des Königs mit sich bringt. Abends, wenn der König, wie immer, zur Ruhe gebracht wird, und man glaubt, er schlummere, er-

breitet sich weiter gegen den Vorwurf, daß er nur an seine eigenen Interessen gedacht habe. In Wahrheit habe er den Kongostaat nicht ausgesogen, sondern sich von ihm aussaugen lassen, um Belgien zu nützen. Die Einkünfte der Krondomänen habe er dem Kongostaat und Belgien zuwenden wollen. Seine Absicht sei gewesen, mit ihrer Hilfe das Los der Eingeborenen zu erleichtern, die belgischen Missionen zu unterstützen, eine belgische Handelsflotte zu schaffen, Kunst und Wissenschaft zu fördern und Brüssel zu verschönern. Man werde vielleicht eines Tages bedauern, ihn zum Verzicht auf seinen Plan gezwungen zu haben. Die belgische Kongopresse veröffentlicht lange Auszüge aus dem Artikel.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Okt. In der Debatte über den Antrag, das Folkething solle den Willen aussprechen, an der Milderung der Folgen des Unglücks mitzuwirken, welches das Verbrechen Albertis über das Volk gebracht hat, bezeichnete der fungierende Konseilpräsident Christensen die Behauptung als vollständig unrichtig, daß die Regierung Mitwisserin von Albertis Verbrechen gewesen sei. Es seien Schritte zur gründlichen kriminellen Untersuchung von Albertis Amtsführung eingeleitet worden. Mit stark bewegter Stimme sprach der Minister seinen Schmerz darüber aus, daß Albertis Verbrechen möglicherweise dem guten Namen Dänemarks im Auslande schaden könnten. Der fungierende Minister des Innern Berg trat darauf verschiedenen gegen ihn gerichteten Angriffen entgegen.

Orient.

Sofia, 3. Okt. Der Orientbahn-Konflikt. Alle Minister, die früher die Provinz bereisen wollten, bleiben in der Hauptstadt, und heute kehrte auch der allein abwesend gewesene Minister des Innern Takew zurück, weil die neue Phase der Orientbahnfrage wichtige Beschlüsse des Ministerrats erheischen wird. — Aus Petersburg wird berichtet, daß die russische Regierung zu ihrem Vorschlag einer internationalen Konferenz zur Schlichtung des Orientbahnstreits günstige Antworten von Frankreich, Deutschland und Italien erhalten hat. Großbritannien sei ebenfalls bemüht, einen bewaffneten Konflikt zu verhindern.

Afrika.

Abessinien. Nach einer Nachricht aus Djibuti gibt der Gesundheitszustand des Kaisers Menelik zu ernsten Bedenken Veranlassung. Der Kaiser soll rechtsseitig gelähmt sein, und es heißt, daß die Ras und die Djedjas mit Truppen nach Adis Abeba kommandiert worden seien zur Krönung des Thronerben Lidj Ejasu.

Transvaal. 76 Indier, die von Delagoabai kommend, einen Eisenbahnzug nach Transvaal benutzten, wurden an der Grenzstation Komati Poort als verbotene Einwanderer verhaftet.

Tages-Neuigkeiten.

Breslau, 1. Okt. Die mit drei Millionen Mark Kosten erbauten ersten beiden Breslauer städtischen Markthallen wurden gestern feierlich eröffnet.

Emmerich, 3. Okt. Die Rettungsmedaille der 13jährigen! Eine seltene Auszeichnung wurde zwei hiesigen 13jährigen Schülerinnen zu teil. Sie haten am 23. Januar d. J. eine 12jährige Mitschülerin die beim Schlittschulaufen auf dem hiesigen Hafen eingebrochen war, unter eigener Lebensgefahr vor dem Tode des Ertrinkens gerettet. Dafür wurde beiden die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen. Diese Auszeichnung wurde den Schülerinnen am Dienstag durch den Ortsschulinspektor Pfarrer Albers in Gegenwart der ganzen Klasse überreicht.

Wilhelmshaven, 3. Okt. Infolge Rohrbruches am Wasserturm ist die ganze Stadt ohne Wasser.

Bromberg, 3. Okt. Der Quartaner Richard Remmy hat sich im Walde erhängt, weil er eine schlechte Zensur erhalten hatte.

Melsungen, 2. Okt. Vom Kasseler Schnellzug überfahren und zermalmt wurde auf Bahnhof Altmorschen der 70 Jahre alte Lehrer a. D. Kurzrock, welcher auf der verkehrten Seite ausgestiegen war. K. war etwas schwerhörig.

Stadtoldendorf, 2. Okt. Als gestern abend der Brinksitzer Karl Frohme in Holenberg seinen Bullen in den Stall bringen wollte, wurde das Tier laut „Brschw. Ldsztg." mit einem Male wild und durchbohrte Frohme mit beiden Hörnern derart, daß der Tod sofort eintrat. Der 27jährige Sohn Frohmes, der das wütende Tier von seinem toten Vater abbringen wollte, wurde dabei schwer verletzt.

Dessau, 2. Okt. Auf seltsame Weise kam in Roßlau die achtjährige Tochter des Kaufmanns Ruthe ums Leben. Das Kind versuchte ein Rockband, dessen Knoten es nicht lösen konnte, mit einem Streichholz durchzubrennen. Hierbei gerieten die Kleider in Brand. Die Brandwunden waren so schwer, daß das Kind nach kurzer Zeit starb.

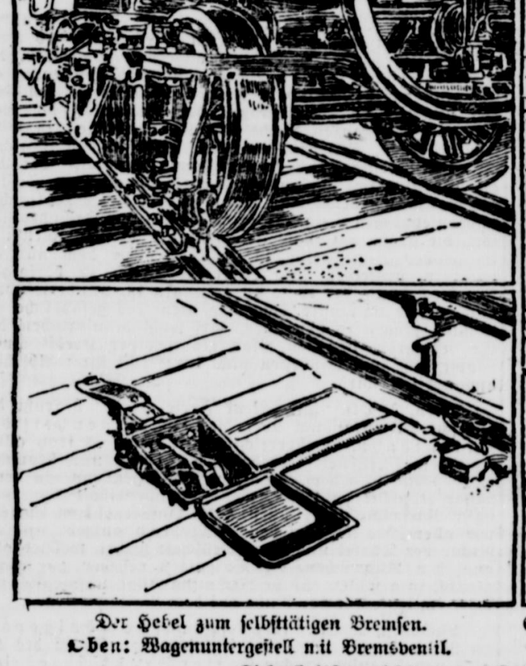
Köln, 3. Oktober. Seit einiger Zeit waren aus einem Artilleriedepot in Köln Gewehre und Säbel abhanden gekommen, ohne daß die Diebe ermittelt wurden. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, einen Arbeiter und eine Arbeiterin aus dem Depot zu verhaften, die die Gegenstände entwendet haben. Ein Reservist wurde als Hehler gleichfalls verhaftet. Die gestohlenen Sachen sind beschlagnahmt worden.

Ein alter 48er †. Karlsruhe, 2. Okt. In Achern ist am Sonntag ein alter Achtundvierziger gestorben. Herr Hubert Peter, der zur Zeit der ersten badischen Revolution Friedrich Hecker's Adjutant war, ist 86 Jahre alt geworden.

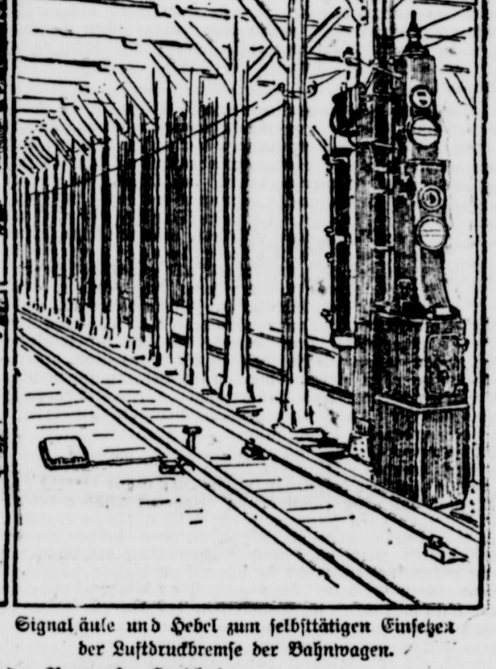
Vierzehn Tage bei Wasser und Brot. Gegen gewisse renitente Angeklagte, die den Gerichtssaal zum Schauplatz der wüstesten Szenen zu machen versuchen, wird in letzter Zeit seitens der Gerichte streng vorgegangen. Ein derartiger Fall ereignete sich wieder vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Berlin, die unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Lieber gegen den Kutscher Hermann Prillwitz wegen Zuhälterei gegenüber seiner Ehefrau und Körperverletzung verhandelte. Im Termin benahm sich der Angeklagte schon von Anfang an unverschämt. Das Gericht verhängte daher eine sofort zu vollstreckende Disziplinarstrafe von einer Woche strengem Arrest bei Wasser und Brot, Entziehung des Nachtlagers und Unterbringung in einer Dunkelzelle. Der Angeklagte rief schließlich dem Vorsitzenden zu, daß diese Strafe für ihn garnichts ausmache. Das Gericht beschloß sofort, den Angeklagten in eine weitere Ordnungsstrafe von noch einer Woche strengem Arrest zu nehmen, die nach Rücksprache mit dem Gefängnisarzt vollstreckt werden soll.

Selbstmord eines Kammerherrn. Dr. Veit Franz v. Ried, Kammerherr des Herzogs von Meiningen, verübte in Hildburghausen Selbstmord durch Erschießen. Das Motiv soll in einer unheilbaren Krankheit zu suchen sein. Der Verstorbene, der im Ende der fünfziger Jahre stand, hinterläßt eine Frau und drei Kinder. Die Leiche wurde gestern abend nach Koburg transportiert.

Verhängnisvoller Hotelbrand. Aus Brandenburg an der Havel wird gemeldet: Mittwoch nacht um 3 Uhr brach in dem voll besetzten „Hotel zur Stadt Magdeburg" ein Schadenfeuer aus. Eine zwanzigjährige Leinwandhändlerin aus der Rheinpfalz, die wegen Ueberfüllung des Lokals unter dem Dache schlief, ist in den Flammen umgekommen. Die übrigen Reisenden und das Hotelpersonal konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.



Der Hebel zum selbsttätigen Bremsen.
Oben: Wagenuntergestell mit Bremsventil.



Signalsäule und Hebel zum selbsttätigen Einsetzen der Luftdruckbremse der Bahnwagen.

Sicherheitsvorrichtungen auf der Newyorker Hochbahn.

Die furchtbare Berliner Hochbahnkatastrophe hat in Laien- und Fachmännerkreisen wiederum die Frage nach selbsttätigen Bremsvorrichtungen ins Rollen gebracht, durch die bei einem etwaigen Ueberfahren von Signalen, die auf „Halt" stehen, die Wagen des dahinrasenden Zuges automatisch gebremst und eine Katastrophe so vermieden werden kann. Die hier abgebildeten Sicherheitsvorrichtungen der Newyorker Hochbahn erreichen dieses Ziel mit verhältnismäßig einfachen Mitteln. Beim Stellen des Signals auf „Halt" sind dort nämlich gleichzeitig eine Art von Nocken oder „Nase" dicht neben der einen Schiene in die Höhe gerichtet. Fährt nun der Zug über das geschlossene Signal hinaus, so stößt dieser Nocken gegen einen unter dem Wagen liegenden Hebel, wirft diesen herum und setzt dadurch die Preßluftbremsen in Tätigkeit. Gleichzeitig wird mit der Bremstätigkeit der Strom ausgeschaltet. Der Zug muß also zum Stehen kommen, bevor er die kritische Stelle erreicht.

Stadt und Land.

Detmold, 5. Okt.

* **Hofnachrichten.** Heute nachmittag findet die Uebersiedelung der Hohen Herrschaften nach Lopshorn statt. — Morgen mittag nehmen an der Frühstückstafel teil: Graf Leynhausen-Siersdorpff und Hofmarschall Graf Rittberg.

* **Strafkammer II.** Vorsitzender Landgerichtspräsident Preuß; Vertreter der Anklagebehörde Assessor Overbeck. Der Führer eines Schleppdampfers auf der Weser wurde beschuldigt, am 31. März d. J. die Fähre bei Erder über die gesetzlich zulässige Zeit hin gesperrt zu haben. Nach der gesetzlichen Bestimmung darf die Fähre höchstens 15 Minuten gesperrt werden. Der Angeklagte, Kapitän W. aus Bremen, führte am genannten Tage mit seinem Schlepper „Fulda" eine Anzahl Kähne stromaufwärts. Einer dieser Kähne wurde in Erder gelöscht. Hierdurch wurde der Fährbetrieb gestört und zwar soll die Störung eine halbe Stunde betragen haben. Auf eine Anzeige hin wurde der Angeklagte mit einer Strafverfügung bedacht, gegen welche er jedoch Einspruch erhob. Das Schöffengericht Hohenhausen verwarf den Einspruch und verurteilte den Kapitän zu 5 ℳ Geldstrafe. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein. Er begründete diese damit, daß er in der Tat noch nicht einmal die gesetzmäßige Zeit die Fähre gesperrt habe. Verteidiger sowohl wie Vertreter der Staatsanwaltschaft plädierten für Freisprechung, die dann auch die Strafkammer aussprach. Die Kosten des Verfahrens einschließlich der dem Angeklagten erwachsenen notwendigen Auslagen fallen der Staatskasse zur Last.

* **Zur Provinzial Obst- und Gemüse-Ausstellung** für Westfalen und Lippe vom 13. bis 19. Okt. in Bielefeld sind in den letzten Tagen viele Anmeldungen beim Obstbauverband in Herford eingegangen. Diese Ausstellung ist die erste große für Westfalen und Lippe und wird viel Sehenswertes bieten. Die Ausstellungsleitung hat die großen Gebäude, welche von der letzten Kochkunst-Ausstellung errichtet wurden, zu den großen Sälen der Schützengesellschaft noch hinzugemietet, da außer der Obst- und Gemüse-Ausstellung, einer Wein-, Schaumwein- und Beerenweinhalle, eine Obstkosthalle eingerichtet wird. In dieser Obstkosthalle (gedeckte Tische mit Teller und Obstmesser) wird das verschiedendste zur Zeit genußreife Obst in kleinen und kleinsten Mengen zum Genuß auf der Stelle oder zur Mitnahme dargeboten werden. Die Ausstellung wird voraussichtlich ihr Protektor Fürst Leopold zur Lippe am 13. Okt., mittags 12 Uhr, eröffnen. Das Ehren-Präsidium liegt in Händen des Herrn Oberpräsidenten Freiherr von der Recke und des Herrn Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt. Vorsitzender der Ausstellung ist Freiherr von Landsberg-Steinfurt, Vorsitzender der Landwirtschaftskammer.

* **Ueber das finanzielle Ergebnis des elften deutschen Turnfestes** in Frankfurt a. M., wird mitgeteilt, daß eine Heranziehung der Garantiefondszeichner nicht notwendig sein wird, vielmehr hoffe man noch einen kleinen Ueberschuß zu erzielen.

* **In unseren Sommerfrischen** entwickelte die Nachsaison, dank des prachtvollen, warmen, sonnigen Wetters, sich in erfreulicher Weise. In Johannaberg sind noch 25 Gäste; in Berlebeck, Holzhausen, bei den Externsteinen und in Hiddesen trifft man immer noch Gäste ein, die den Teutoburger Wald in der wunderbar schönen, herbstlichen Pracht genießen wollen.

* **Salzuflen**, 5. Okt. Der Bildungsverein Schötmar-Salzuflen hat für das heurige Winterhalbjahr die Reihe der von ihm veranstalteten Vorträge festgesetzt wie folgt: Dienstag, 20. Oktober 3/4 8 Uhr im Gasthof Düsterwald-Salzuflen: Generalversammlung. 8¼ Uhr: Großer Experimentalvortrag des Professor H. Wemp.-Oldenburg: Die elektrischen Forschungen der Gegenwart (über hochgespannte Wechselströme, Teslaströme und Tesla's Licht der Zukunft, Vakuum-Erscheinungen, Röntgenstrahlen, deren Anwendung und geschichtlich: Entwickelung experimentell dargestellt. Eintritt für Mitglieder 30 Pfg. — Freitag, 27. November, 8¼ Uhr im Gasthof Odeon-Schötmar, Dr. Alfred Koeppen-Berlin: Die Kunst, Gemälde zu betrachten. Eintritt für Mitglieder 20 Pfg. — Freitag, 11. Dezember, 8¼ Uhr im Gasthof Düsterwald, Pastor Töllner-Salzuflen: David Livingstone, ein Pionier europäischer Zivilisation in Afrika. — Mittwoch, 20. Januar, 8¼ Uhr im Hotel Korf-Schötmar, Dozent Jens Lützen-Berlin: Die Feuergewalten der Erde. Eintritt für Mitglieder 20 Pfg. — Sonntag, 14. Februar, 8¼ Uhr im Gasthof Düsterwald: Künstler-Konzert des Fürstl. Schaumb. Lipp. Kammervirtuosen H. v. Fossard (Viola alta) und Frau Beatrice von Fossard, Konzertsängerin aus Bückburg und des Fürstl. Lippischen Musikdirektors Th. Behmeler (Klavier) aus Detmold. Eintritt für Mitglieder 30 Pfg. — Montag, 8. März, 8¼ Uhr im Hotel Korf-Schötmar, Pastor Sauerländer-Schötmar: Bilder aus der französischen Revolution.

=w= **Lage**, 4. Okt. Die Sanitätskolonne von hier zog heute nachmittag aus, um eine Uebung abzuhalten. In einem kleinen Fichtenwald wurden verschiedene Personen, Verwundete markierend, von der Sanitätskolonne verbunden, auf Tragbahren zu einem bereitstehenden Wagen geschafft und dann zur Zuckerfabrik, wo ein Eisenbahnwagen bereitstand, gefahren. Von hier aus zog man mit klingendem Spiel nach der Stadt zurück.

=ä= **Barntrup**, 4. Okt. Wir möchten darauf hinweisen, daß die zur Geflügelausstellung gestifteten Ehrenpreise z. Zt. im Schaufenster der Buch- und Schreibmaterialienhandlung des Herrn Gustav Bähnmann hier ausgestellt sind.

=st= **Alverdissen**, 5. Okt. Heute abend 8½ Uhr findet in der Bödekerschen Gastwirtschaft die Rechnungsablage für 1907/08 der Alverdisser Rindvieh-Versicherungs-Gesellschaft statt; um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

=b= **Leopoldshöhe**, 4. Oktbr. Im Gasthause „Zur Erholung in Heipke findet in nächster Zeit die Einweihung des neuerbauten Saales statt.

---

hebt er sich plötzlich, sitzt lange im Bett aufrecht, starrt nach der Tür, des Augenblicks gewärtig, daß eine in seinen Gedanken erwartete Person eintreten solle.

Die Besuche der Aerzte empfängt der König meist gleichgültig. Er glaubt, er trage ein lebendes Wesen in sich herum, daß man auch von außen recht gut sehen könne. Dieser Glaube des Königs hat eine bestimmte Veranlassung. König Otto leidet an Nierensteinen. Sie treten mit Schmerz auf und hören auf, sobald der Stein in die Blase gelangt ist. Die Wanderung der Steine im Körper brachten offenbar den König auf den Gedanken, daß das lebende Wesen, das er im Innern zu haben glaube, sich bewege.

Mit was der König sich beschäftige? Früher bereitete es dem Kranken Freude, stundenlang Gemüse in kleine Stücke zu zerschneiden. Jetzt sitzt er stundenlang auf einem Fleck, wenn es die Witterung erlaubt, im Freien, um in die Luft zu sehen. Ist die Witterung schlecht, so bleibt der Kranke im Zimmer und schaut vor sich hin.

Zu den Besuchern von Fürstenried zählen der mindestens einmal alljährlich einer traurigen Pflicht nachkommende Ministerpräsident und auch, wie behauptet wird, Prinzessin Therese, die einzige Tochter des Regenten.

Der Aufenthalt des kranken Monarchen ist — es braucht dies wohl kaum betont zu werden — ein überaus würdiger. Der Kranke ist auch nicht, wie in einigen Blättern zu lesen war, auf einige Räumlichkeiten angewiesen, sondern er bewohnt eine Flucht von prächtigen Zimmern und Salons. Im Schloß und in den Gärten genießt der Kranke jede mit seinem Befinden nur irgendwie vereinbarliche Freiheit.

* * *

Elektrizität und Landwirtschaft.

Das alte Problem, auch die Landwirtschaft an den Vorteilen der modernen Elektrotechnik mit teilnehmen zu lassen, ist in den letzten Wochen wiederum aktuell geworden. Ist doch von sachverständiger Seite im Einverständnis mit den Staatsbehörden ein Projekt ausgearbeitet worden, welches zunächst in allgemeiner Weise die für die Landwirtschaft besonders günstig gelegenen Wasserkräfte und ihre Ausnutzung für landwirtschaftliche Betriebe behandelt.

Angesichts dieser Vorgänge erscheint es nicht unangebracht, die Aussichten der Elektrizität für Anwendungen in der Landwirtschaft überhaupt einmal zu betrachten. Es ist ja richtig, daß alle Handwerke und Gewerbe ihren Betrieb in den letzten 50 Jahren von Grund auf geändert haben, daß wir dort weitgehende Anwendung von Maschinen mit gleichzeitiger bedeutender Verbilligung der Fabrikation gehabt haben, während die landwirtschaftlichen Betriebe, namentlich beim Fruchtbau, im großen und ganzen an den alten Arbeitsmethoden festgehalten haben. Die Fortschritte der Landwirtschaft liegen vorläufig vornehmlich auf chemischem Gebiete. Die Arbeiten Liebigs und seiner Nachfolger haben zu einer rationellen Ausnutzung des Bodengehaltes und zu einer sachgemäßen Ergänzung der entzogenen Bestandteile geführt. Aber der mechanische Teil des Betriebes, das Pflügen, Eggen, Säen, Mähen und Dreschen, erfolgt zum allergrößten Teil noch nach der Urväter Weise. Einigermaßen Verbreitung hat nur die Dreschmaschine gefunden, wobei jedoch vornehmlich die Dampfmaschine unter Benutzung einer Dampflokomobile zum Antriebe Verwendung findet. An mehreren Stellen ist auch der Dampfpflug in Gebrauch, aber er bildet gegenüber dem Pflügen durch Gespanne bereits die Ausnahme, und elektrisch betriebene Pflüge sind nur in verschwindend wenigen Fällen in Betrieb genommen worden. Sämaschinen, ebenso wie Mähmaschinen und Garbenbindemaschinen sind in Deutschland wenigstens nicht allzu häufig und werden fast ausnahmslos durch Gespanne und nicht durch Maschinenkraft bewegt. Alles in Allem kann man wohl sagen, daß die Anwendung von Maschinen überhaupt in der Landwirtschaft gegenüber derjenigen in der Industrie ziemlich gering ist, und daß eine große Zahl davon überdies noch durch tierische Kraft bewegt wird.

Die Frage liegt nahe, ob diese Verhältnisse durch irgendwelche inneren Gründe verursacht werden. Es ist jedenfalls verkehrt, ohne weiteres von einer gewollten Rückständigkeit der Landwirtschaft zu sprechen, bevor man diese Verhältnisse nicht genau untersucht hat. In der Tat liegen Gründe vor, welche den maschinellen Betriebe zum Teil recht hindernd im Wege stehen. Wir dürfen zunächst nicht vergessen, daß fast alle landwirtschaftlichen Arbeiten Saisonarbeiten sind, die nur während eines ziemlich kleinen Teils des Jahres ausgeführt werden können. Man denke nur an Pflügen, Säen und Mähen. Wo eine Arbeit über das ganze Jahr verteilt werden kann, wie z. B. das Dreschen, das Schneiden von Futter und dergleichen, da ist der maschinelle Betrieb bereits ziemlich weit verbreitet, da die hierzu notwendigen Maschinen unter Umständen auf dem Wege der Genossenschaftsbildung das ganze Jahr hindurch beschäftigt werden können und dadurch eine sichere Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals vorhanden ist.

Eine weitere Schwierigkeit liegt darin, daß die meisten landwirtschaftlichen Arbeiten an ständig wechselnden Orten vorgenommen werden müssen. Pflügen, Säen und Mähen erstrecken sich praktisch über jeden Punkt der bebauten Flächen. Zu jedem Punkt muß die Maschine hinkommen, um das Korn zu legen und um den Halm zu schneiden. Diese Verhältnisse sind nun bereits an sich sehr viel ungünstiger als diejenigen der übrigen Industrie. Während dort ein Arbeiter dauernd auf demselben Flecke steht und seine Schrauben oder sonstigen Gegenstände herstellt, muß der landwirtschaftliche Betrieb über Quadratmeilen hingehen. Dadurch aber werden gerade für den elektrischen Betrieb die Verhältnisse sehr ungünstig. In der Industrie genügt es, die elektrische Energie zur Arbeitsstätte zu führen und dort zu bestimmten feststehenden Maschinen hinzuleiten. In der Landwirtschaft ist es für den elektrischen Betrieb notwendig, noch sehr viel mehr vorzusehen. Das gesamte Areal des Gutes muß derart mit Feldleitungen bespannt werden, daß doch etwa alle 500 Meter eine Leitung geführt ist. Von diesen Leitungen muß die elektrische Energie dann mit Hilfe von Stechkontakten abgenommen und durch biegsame Kabel, die ähnlich wie Gartenschläuche aufgerollt sind, den Maschinen selbst zugeführt werden. Das ist natürlich ziemlich umständlich und außerdem auch kostspielig. Derartige Leitungen verschlingen ein ganz gehöriges Kapital, und dazu kommt der Umstand, daß sie nur an verhältnismäßig wenigen Tagen wirklich benutzt werden; den größten Teil des Jahres dagegen brach liegen. Ihre Verzinsungs- und Amortisationskosten sind aber keineswegs gering, und so wird es erklärlich, daß man mit dem elektrischen Betriebe in der Landwirtschaft immer noch nicht recht weiter gekommen ist. Es erscheint vielmehr zunächst vorteilhafter, ein anderes Erzeugnis der modernen Technik, nämlich den leichten Explosionsmotor für diese Zwecke heranzuziehen und sowohl mechanische Pflüge, wie auch Sä- und Mähmaschinen durch Spiritusmotoren zu betreiben. Dadurch gestalten sich die Verhältnisse sehr viel günstiger. Wenn nun die Frage des elektrischen Betriebes mit Hilfe billiger Wasserkräfte auch wieder aufgenommen worden ist, so empfiehlt es sich für die Landwirtschaft doch, die Rentabilität sehr genau nachzuprüfen und insbesondere vergleichsweise einen Betrieb mit Spiritusmotoren zu betrachten, bevor die Entscheidung gefällt wird.

D.

* * *

Revolverschüsse im Kontor.

Mit einem ungewöhnlichen Zwischenfall wurde der vor dem Schwurgericht des Landgerichts Berlin unter Vorsitz des Landgerichtsrats Methner verhandelte Prozeß gegen den Malergehilfen Jakob Leermeester eingeleitet, der unter der Anklage des versuchten Totschlages stand. Vor dem Eintritt in die Verhandlung beantragte der als Offizialverteidiger bestellte Rechtsanwalt Rosbach einen Gerichtsbeschluß darüber, ob er verpflichtet sei, die Verteidigung weiter zu führen. Er begründete dies wie folgt: Er sei als Offizialverteidiger dem Angeklagten beigegeben worden. Am 27. März habe in der Sache Hauptverhandlungstermin angestanden, der damit endete, daß auf ärztlichen Antrag beschlossen wurde, den Angeklagten zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Charitee zu überweisen. Nun habe der Angeklagte an ihn ein Schreiben gerichtet, in dem er neben allerlei Ausfällen gegen das Gericht sich dahin äußerte: „Ich verzichte auf Ihre Verteidigung! Vertreten Sie doch die Leute, die Sie bezahlen!" Infolgedessen habe er als Verteidiger das Gericht schriftlich ersucht, ihn von der Pflicht, die Verteidigung zu führen, zu entbinden; das Gericht habe diesem Ersuchen nicht entsprochen. Nach den allgemein herrschenden Grundsätzen dürfe ein Verteidiger, der das Vertrauen seines Schutzbefohlenen nicht mehr besitze, für diesen nicht mehr wirken. Wenn er Wahlverteidiger wäre, würde er zweifellos nach dem Briefe des Angeklagten das Mandat sofort niedergelegt haben, aber als Offizialverteidiger müsse er solange das Mandat behalten, bis das Gericht ihn von der Pflicht der Verteidigung entbinde. Er halte es für ein Unding, daß das Gericht von einem Verteidiger verlange, einen Angeklagten zu verteidigen, der dies selbst nicht wünsche. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß der Angeklagte doch wohl nicht ganz normalen Geistes sei und auch Beschwerdeschriften über das Gericht und die Staatsanwaltschaft losgelassen habe. Auf Befragen erklärt der Angeklagte, daß er kein Mißtrauen gegen den Verteidiger habe, sich vielmehr nur darüber ärgere, daß sich die Sache so lange hinschleppe. Trotz dieser Erklärung ersuchte der Verteidiger um einen Gerichtsbeschluß. Dieser lautete auf Ablehnung des Antrages des Verteidigers. — Der Angeklagte ist der Mann, der am 20. Januar eine Revolverschießerei im Kontor des Malermeisters Bodenstein in der Taubenstraße ausgeführt hat. Er war früher einmal bei Bodenstein beschäftigt und verlor damals seine Stelle, nachdem er als Nichtorganisierter mit seinen organisierten Kollegen in Zwistigkeiten geraten war. Er hat damals die Firma beim Gewerbegericht verklagt, ist aber abgewiesen worden. Er arbeitete dann immer nur kurze Zeit auf verschiedenen Stellen und kam im November in das Rudolf Virchow-Krankenhaus. Als er Anfang Januar von dort entlassen wurde, geriet er in Not und sah sich vergeblich nach Arbeit um. Am 14. Januar fragte er bei der Firma Bodenstein um Arbeit nach, erhielt aber die Auskunft, daß alles besetzt sei. Nun setzte sich bei ihm die fixe Idee fest, daß an all seinem Unglück seine Entlassung im Sommer v. J. schuld sei. Er faßte deshalb den Entschluß, bei nochmaliger vergeblicher Anfrage nach Arbeit Bodenstein und dann sich selbst zu erschießen. Am 20. Januar traf er den Prokuristen Senft auf dem Hofe des Geschäftslokales. Er hielt ihn für Bodenstein und fragte nach Arbeit, worauf S. ihm erwiderte: Das ginge ihm nichts an. Der Angeklagte wollte dann seinen Plan ausführen, wurde aber durch örtliche Hindernisse davon zurückgehalten. Er wollte dann noch einmal im Kontor sein Glück versuchen. Als er dort eintrat und sein Anliegen vorgetragen hatte, teilte ihm der Buchhalter Jäschke mit, daß alle Stellen besetzt seien und machte ihn darauf aufmerksam, daß man gewöhnlich den Hut abnehme, wenn man in ein fremdes Kontor eintrete. Hierüber erregte sich der Angeklagte dermaßen, daß er seinen Revolver aus der Tasche zog und einen Schuß auf Jäschke abfeuerte. Die Kugel drang dicht neben Jäschke in die Wand. Die anwesenden Buchhalter stürzten einem angrenzenden Zimmer zu, der Angeklagte schoß noch einmal, ohne zu treffen, und als der Buchhalter Büchler einen Schemel nach ihm geworfen hatte, schoß er abermals hinter diesem her. Büchler holte schnell aus seinem Schreibtisch seinen eigenen Revolver und feuerte auf den Angeklagten. Er traf ihn zwar nicht, hielt ihn aber mit dem Revolver solange in Schach, bis er festgenommen werden konnte. — Der Angeklagte war geständig, er behauptete aber, daß er die Schüsse abgefeuert habe, ohne zu wissen, was er tat. Er leide mitunter an Halluzinationen. Da er diese Behauptung auch schon im ersten Termin aufgestellt hatte, und der Angeklagte zweifellos ein nervöser Mensch ist, so wurde auf Grund des § 81 der Antrag auf Beobachtung gestellt. Nach dem Gutachten des Medizinalrats Dr. Hoffmann und des Professors Koeppen gehen die Ergebnisse der Beobachtung dahin, daß bei dem Angeklagten wohl eine geistige Minderwertigkeit vorliege, aber keine krankhafte Störung der Geistestätigkeit und eine Bewußtlosigkeit, die die freie Willensbestimmung ausschließt, vorhanden sei. — Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage auf versuchten Totschlag unter mildernden Umständen. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und rechnete sechs Monate auf die Untersuchungshaft an.

Lemgo, 3. Oktober. Der Rechtskandidat Hermann Eble von hier bestand am 24. v. Mts. am Oberlandesgericht in Hamm i. W. die erste juristische Prüfung. — Bei den Obstverkäufen auf den Wegstrecken des Bauamts Lemgo sind in diesem Jahre im ganzen 6254,70 Mk. eingenommen worden. (L. V.)

-§- **Blomberg**, 5. Okt. In der Zeit vom 5.—15. d. Mts. wird der Branddirektor Winkler hier eine Alarmierung der freiwilligen Feuerwehr vornehmen.

-k- **Heidenoldendorf**, 5. Oktober. Schwesterneinführung. Der gestrige Tag war für unsere Ortschaft von großer Bedeutung, da an diesem Tage die Detmolder Diakonissin, Schwester Emilie **Brakemeier**, in ihr Amt als Gemeindeschwester eingeführt wurde. Bekanntlich hat die Familie S. F. W. Brüggemeier in Detmold der reformierten Landgemeinde schon vor längerer Zeit die Mittel zur Anstellung von zwei Gemeindeschwestern zur Verfügung gestellt, deren eine nunmehr bei uns stationiert ist. Gestern nachmittag fand im Beisein der Familie Brüggemeier, der Oberin und einer großen Anzahl Schwestern des Detmolder Diakonissenhauses, mehrerer geladener Gäste, sowie einer nach Hunderten zählenden Gemeinde — unsere ehrwürdige Kapelle war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt — ein feierlicher Festgottesdienst statt. Herr Pastor Meyer, der Leiter des Diakonissenhauses, führte mit dem Marienworte „Siehe, ich bin des Herrn Magd" Schwester Emilie ein und bat die Gemeinde, die neue Schwester aufzunehmen als eine, die ihrem Herrn an den armen und kranken Gliedern der Gemeinde dienen wolle. — Unser Herr Pastor Brüns, der seiner Ansprache die Schriftworte: „Was der Mensch säet, das wird er ernten", und „Säet Gerechtigkeit und erntet Liebe", zu Grunde legte, hieß die Schwester namens der Gemeinde mit herzlichen Worten willkommen. — Er führte aus, daß Christengemeinden Arbeitsgemeinschaften und Christenarbeit Säemannsarbeit sei und daß, wie den edlen Menschen, die die Mittel für unsre Diakonissenarbeit spenden, schon jetzt, so auch der Schwester gar bald die Liebe aller gehören werde. — Der Musikverein Heidenoldendorf hatte in dankenswerter Weise die Begleitung der Lieder übernommen, was zur Verschönerung des Festes viel beitrug. — Da aber bei den allsonntäglichen Kindergottesdiensten, die demnächst in unsrer Kapelle eingerichtet werden sollen, der Musikverein nicht jedesmal bemüht werden kann, ist die Anschaffung eines Harmoniums für unsre Kapelle nötig. — Der Grundstock zu dem Kapital, das zur Anschaffung eines solchen notwendig ist, wurde mit dem Ertrage der am Schluß des Gottesdienstes stattfindenden Sammlung gelegt. Nach dem Gottesdienste folgten die auswärtigen Festteilnehmer einer Einladung der Frau Brüggemeier zum Kaffee, der im Gasthof Hille eingenommen wurde. Bei der Kaffeetafel brachte Herr Holzhauer, als Senior der anwesenden Kirchenvorsteher, den tiefen Dank, den die Gemeinde der Familie Brüggemeyer schuldet, in herzlicher Weise zum Ausdruck. Die Schwestern sangen ein Lied und darauf wurde Schwester Emilie in feierlichem Zuge in ihr Heim geleitet, das von den Damen Frau Brüggemeyer und Frau Hauptmann Werdelmann nicht nur schön möbliert, sondern auch bis ins kleinste und einzelnste wohnlich ausstaffiert und hergerichtet ist. Das gab eine Freude und ein Staunen, sowohl bei Schwester Emilie, die das alles bewohnen und benutzen darf, wie bei den sie begleitenden Freundinnen. Welch ein Glücksgefühl muß in jenem Augenblick in den Herzen derer gelebt haben, denen es vergönnt war, solche Freude zu spenden, wie sie da in herzerfrischender Weise hervorbrach. — Nachdem die Diakonissinnen der zurückbleibenden Schwester noch einen Abschiedsgruß gesungen, gingen die Versammelten auseinander. Wir aber wünschen der Ortschaft Heidenoldendorf einen reichen Segen von der mit dem gestrigen Tage begonnenden Gemeindearbeit.

* **Schlangen**, 3. Oktober. Der Gemeindeausschuß bewilligte in der letzten Sitzung die unentgeltliche Hergabe eines Platzes in der Größe von 1300 Quadratmeter zur Wagenhalle der elektrischen Straßenbahn Paderborn-Lippspringe-Schlangen mit allen gegen eine Stimme.

Aus der Nachbarschaft.

* **Bückeburg**, 3. Oktober. Zu dem von uns bereits mitgeteilten Besuch des Kaisers in Bückeburg, im Dezember, wird aus Berlin noch gemeldet: In jedem Jahre pflegt der Kaiser zur Jagdzeit dem Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe, mit dem ihn enge persönliche Freundschaft verbindet, einen Besuch abzustatten. Das wird auch in diesem Jahre geschehen. Wie die „N. G. C." hört, hat der Kaiser sich im Monat Dezember zur Jagd in Bückeburg angesagt. — Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe ist unter den deutschen Bundesfürsten einer der reichsten, wenn nicht der reichste von ihnen, und besitzt in Deutschland und Oesterreich Ungarn Jagdgründe von gewaltiger Ausdehnung. — Um Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand sind zwei fürstliche Beamte unsers Landes bei ihren Behörden vorstellig geworden und zwar der Fürstliche Schloßverwalter Manns auf Wilhelmstein, der vor mehreren Jahren auf eine fünfzigjährige Dienstzeit in herrschaftlichen Diensten zurücksehen konnte. Eine Reihe von Bewerbungen um diese frei werdende Stelle ist eingelaufen; es soll eine der lukrativsten Posten des Landes für Unterbeamte sein. Der zweite Beamte ist der Revierförster Rödenbeck in Steinbergen, der, wie verlautet, aus Gesundheitsrücksichten am 1. April 1909 seine erbetene Pensionierung erhalten hat, und als Wohnsitz Eilsen gewählt hat. Auch er hat vor einigen Jahren unter großer Ehrung durch das Fürstenhaus sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert.

* **Herford**, 3. Oktober. Nach 33jähriger Tätigkeit hat gestern Oberbürgermeister Geh. Reg.-Rat Quentin in den Ruhestand. In der Abschiedssitzung wurde er von den städtischen Kollegien zum Ehrenbürger der Stadt Herford ernannt in Anerkennung der der Stadt geleisteten treuen Arbeit. Heute wurde ihm ein Fackelzug von der Bürgerschaft gebracht.

Kunst und Wissenschaft.

Das Detmolder Schauspielpersonal präsentierte sich dieser Tage, wenigstens teilweise, im Osnabrücker Stadttheater in „Minna von Barnhelm". Die Darstellung war, wie das Osnabrücker Tageblatt schreibt, in der Hauptsache zufriedenstellend. Der Major von Tellheim wurde durch Herrn Bredow in Lessingscher Auffassung angemessen verkörpert; die Durchbildung dieser Type war anerkennenswert. Seinem Bedienten Just gab Herr Minke nach Kräften die nötigen derben Züge und die biedere Geradheit dieses Burschen, der für seinen Herrn durchs Feuer geht, deswegen aber von seiner Vorliebe für ein „Gläschen" nicht lassen kann. Als vorzüglich ist der Wachtmeister Werner des Herrn Krahé zu bezeichnen, der mit seinem „Frauenzimmerchen" wiederholt lebhaften Beifall auslöste. Die Kriechernatur des Wirtes fand in Herrn Schlüter einen trefflichen Darsteller, und der französische Chevalier des Herrn Ulrici konnte nicht besser charakterisiert werden. Frl. Fraedrich spielte die Minna mit allem Charme, den dieses gefühlvolle Fräulein nach Lessing haben muß und wußte gleichfalls auch den richtigen Ton zu finden für jene Szenen, in denen sie anscheinend den Verstand über ihre Liebe triumphieren läßt. Das Kammerkätzchen Franziska lag bei Frl. Lütgert in guten Händen. Sie war in der Tat das kleine, liebe Frauenzimmerchen ihres Wachtmeisters und die vertraute Dienerin ihres Fräuleins. Die Rolle gelang ihr überraschend gut. Auch die übrigen kleinen Partien waren geschickt besetzt, sodaß sich die Aufführung harmonisch abrundete.

* **Bielefeld**, 3. Oktober. Die Villa Hinzpeter Oberwallstraße ist durch Vermittelung des Bielefelder Immobilien- und Hypotheken-Bureaus Knehaus & Schmeltzer an Herrn Zahnarzt Dr. med. Kublo verkauft worden. Neben der früheren Villa Hinzpeter, Oberwallstraße, ist eine Privatstraße projektiert, an welcher von dem Hinzpeterschen Gartengrundstück zwei schöne Villen-Bauplätze abgeteilt sind. (W. Ztg.)

* **Bielefeld**, 3. Oktober. Herr Geheimrat von Ditfurth, der, wie wir schon neulich mitteilten, am 1. d. Mts. einen sechsmonatigen Urlaub angetreten hat, den er auf seinem Gute Lemke in der Provinz Hannover zubringen wird, wird gegen Ende März nach hier zurückkehren. Herr v. Ditfurth wird dann sein Amt als Landrat niederlegen und, nachdem er die Amtsgeschäfte seinem kommissarischen Nachfolger übergeben hat, eine längere Reise nach Deutsch-Südwestafrika antreten, um seine dort wohnenden Kinder zu besuchen. (B. G. A.)

* **Dortmund**, 3. Okt. Ein aufregender Vorfall spielte sich heute vormittag in der Nähe des Hauptbahnhofs ab. Ein 22jähriger Arbeiter zertrümmerte mit der Faust das Schaufenster eines Messergeschäfts und entnahm aus den Vorräten ein großes Schlachtermesser, mit dem er die Vorübergehenden bedrohte. Ein Polizeibeamter, der dem Wütenden das Messer entreißen wollte, geriet in die größte Gefahr, ein zweiter, ja ein dritter Beamter kamen hinzu, sie vermochten jedoch auch gemeinsam nicht, den jungen Menschen zu bändigen. Schließlich schoß ihm ein Beamter eine Revolverkugel in einen Unterschenkel. Daraufhin konnte der Rasende überwältigt und zum Krankenhause gebracht werden.

* **Lüneburg**, 1. Okt. In der gestrigen Versammlung des hiesigen Imkervereins wurde allgemein die diesjährige Honigtracht als eine völlige Mißernte bezeichnet. Die Hoffnungen der Imker sind dadurch vereitelt worden, daß sich während der Heidetäte unfreundliches und kaltes Wetter einstellte. Zwar hat die Vermehrung der Völker wie auch die Tracht aus den Sommerblumen (Linde, Kornblume) im allgemeinen befriedigt; doch ist während der langen, trachtlosen Zeit im August der gesammelte Vorrat wieder aufgezehrt worden, so daß die Bienenkörbe auf den Heideständen vielfach an Gewicht verloren haben. Nach Meinung der Imker hat das gegenwärtige Jahr eine noch größere Fehlernte wie das Vorjahr erbracht; durchschnittlich ist der Fehlbetrag pro Standstock auf 10—12 M zu schätzen, wobei die Arbeit des Imkers nicht in Anrechnung gebracht ist. Scheibenhonig ist so wenig geerntet, daß der Verein glaubte, von einer Festsetzung des Preises absehen zu können. Leckhonig soll pro Pfund mit 1,20 M, Seimhonig mit 0,80 M bewertet werden.

Sport.

Zürich. Der Gewinner des letzten New-Yorker 6 Tage-Rennens, der holländische Meisterfahrer John Stol konnte am vorletzten Sonntag auf der hiesigen Rennbahn einen doppelten Sieg feiern. Er gewann in überlegener Weise auf seinem Brennaborrade die zum Austrag gebrachten 20 und 50 Kilometer-Rennen, wohingegen der junge schweizerische Dauerfahrer di Majo auf derselben Marke den dritten Platz belegen konnte.

Vermischte Nachrichten.

Lebensversicherung auf eine Million Mark. Der bekannte schlesische Magnat Fürst Lichnowsky auf Kuchelna (Oberschlesien) hat, wie die „Allg. Fl. Ztg." mitteilt, sein Leben jetzt mit einer Million Mark bei einer Berliner Versicherungsgesellschaft versichert. Lebensversicherungsverträge in dieser Höhe gehören zu den größten Seltenheiten.

Auch eine Kur. Weil der Tierarzt ihrem Hunde wohl wegen Anlage zur Fettsucht, das Bergsteigen verordnet hat, ist in Thale (Harz) eine Dame eingetroffen und unternimmt mit dem geliebten Pinscher reichlich Ausflüge in die Berge.

Ungetreuer Postbeamter. Aus Zeulenroda (Reuß ä. L.) ist seit dem 3. d. M. der Oberpostassistent Rempt spurlos verschwunden. Es wurde festgestellt, daß Unterschlagungen in Höhe von 5000 Mk. vorliegen. Der ungetreue Beamte ist unverheiratet.

Ein Mann, der Alterspension verlangt. Seit einigen Tagen haben die englischen Postämter viel damit zu tun, alten Leuten bei der Ausfüllung der für die Alterspension notwendigen Formulare zu helfen. Unter denjenigen, die sich in Irland um die Alterspension bewarben, befand sich ein rüstiger, gesunder Mann mit dem echt irischen Namen Pat Reynolds, der dem erstaunten Beamten bei Ausfüllung der Altersrubrik erzählte, er sei 109 Jahre alt. Diese unglaublich klingende Mitteilung erwies sich als vollständig zutreffend.

Das Haupt-Ereignis des Oktobers in Berlin, das Gordon-Bennett-Rennen der Lüfte, wird mit dem nächsten Sonnabend in Schmargendorf seinen Anfang nehmen: am 10., 11. und 12. Oktober werden dort, wie schon gemeldet, nicht weniger als 86 Ballons in die Lüfte steigen, ein Schauspiel, das ganz Berlin auf die Beine bringen und den Fremdenstrom in gewaltigen Wogen nach der Hauptstadt senken wird.

Kurze Notizen. Zur vollständigen Freilegung der Porta Nigra, des weltbekannten altrömischen Bauwerks in Trier, bewilligten die Stadtverordneten 300 000 Mark. Die nachgesuchte Lotterie wurde vom Minister abgelehnt. — In Solingen ist am 1. Oktober das altbergische Restaurant Lindenhof, erbaut im Jahre 1771, eine weitbekannte historische Sehenswürdigkeit, abgebrannt. — In Schweina brannte am 1. Oktober ein Stallgebäude nieder. Das Feuer war durch spielende Kinder verursacht worden. Der dreijährige Knabe des Ehepaares Spätlein und das vierjährige Mädchen des Ehepaares Brodrecht sind in den Flammen umgekommen. — In Leipzig mußte sich am 30. September der 26 Jahre alte Kaufmann Heinrich Linke aus Frankfurt a. M., wiederholt vorbestraft, vor den Geschworenen verantworten. Er hatte sich Postquittungsformulare verschafft und fälschte diese, um die bei der Post einzuzahlenden Summen für sich zu behalten. Linke erhielt 1½ Jahr Gefängnis. — In Roßlau bei Dessau versuchte die achtjährige Tochter des Kaufmanns Ruthe ein Rockband, dessen Knoten sie nicht lösen konnte, mit einem Streichholz durchzubrennen. Hierbei gerieten die Kleider in Brand. Die Brandwunden waren so schwer, daß das Kind nach kurzer Zeit starb.

Deutsche Diamanten. Die Handelskammer in Lahn hat an den Reichskanzler die Bitte gerichtet, dafür Sorge zu tragen, daß die Diamanten, die der Staatssekretär des Reichskolonialamtes von seiner Studienreise nach Südwestafrika dem Kaiser mitgebracht hat, zum Schleifen nicht ausländischen Firmen überlassen werden, sondern daß die Arbeit der Hanauer Diamantschleiferei übertragen werden möge.

Es fehlte einer. In Rosenheim wollte man einem nach München versetzten Beamten einen feierlichen Abschied bereiten. Alles war aufs prächtigste hergerichtet, der Festgäste waren es viele, nur einer fehlte — der Gefeierte. Man hatte vergessen, ihn einzuladen.

Der älteste Einwohner Gießens, der Geometer erster Klasse Georg Euler, wurde am 1. Oktober 103 Jahre alt. Er erfreut sich einer beneidenswerten Gesundheit an Geist und Körper.

Die Sammlungen im Reiche für die Abgebrannten Donaueschingens haben bis 1. Oktober eine Million Mark ergeben, sodaß mit dem Wiederaufbau der Stadt begonnen wurde. Die Ursache des Unglücks wurde nunmehr auf Grund der Nachforschungen an der Entstehungsstelle in der Explosion des Spirituslagers eines Kaufmanns festgestellt.

Humoristische Ecke.

Wahre Geschichtchen. Ein Mathematikprofessor beabsichtigt in den Ferien mit seiner Familie eine Erholungsreise zu unternehmen. Nun hat die Frau Professor zwar einen großen Hund, aber keine Freunde oder Verwandten am Platze, die erbötig wären, Hektor während der Dauer ihrer Reise zu sich zu nehmen. Darob große Verlegenheit in der Familie, bis der Herr Professor, zu dessen Ohren die Angelegenheit mittlerweile gekommen ist, das Problem folgendermaßen löst.

„Dieses Exempel", läßt er sich mit einem strafenden Seitenblick auf seine Frau vernehmen, „bietet doch gar keine Schwierigkeit. Was frißt Hektor in einem Tage?"

„Ein halbes Pfund Fleischabfall, und zwei Pfund Brot und Kartoffeln gemischt", war die Antwort.

„Und wie lange bleiben wir fort, liebe Karoline?"

„28 Tage."

„Folglich legst Du Hektor ganz einfach 28 mal ½ Pfund = 14 Pfund Fleischabfall und 28 mal 2 Pfund = 56 Pfund Kartoffeln und Brot gemischt in die Küche, und schließt den Hund in der Wohnung ein."

Der Referendar X., ein ebenso witziger Mensch als schlechter Jurist, wird von seinem Amtsrichter wegen seiner jüngsten Sünde wider den heiligen juristischen Geist ins Gebet genommen. „Wie konnten Sie das nur machen! Sie sind doch Jurist, Herr Kollege!"

„Nein, — Referendar, Herr Gerichtsrat."

(„Jugend".)

Halali! Sie: „Hast du was geschossen, Männchen?" — Er: „Jo." — Sie: „Hast du es schon in die Küche gebracht?" — Er: „Nein, aber ins Krankenhaus."

Großstadtbild. „Ich habe Sie schon sehr lange nicht mehr gesehen, Herr Doktor, trotzdem wir nur einige Straßen voneinander entfernt wohnen! . . Mit Bedauern erfuhr ich, daß Sie diesen Winter krank gewesen sind!" — „Von wem haben Sie das erfahren?" — „Mein Brüder schrieb es mir kürzlich aus Kamerun!"

Literatur.

„Richard Wagner". Illustrierte Blätter für Wagnersche Musik, Kunst und Literatur (Verlag von Hubert und Lahme Nachfg., Wien, 1. Herrengasse 6). Inhalt der ersten Nummer: Richard Wagners Geburt und Abstammung. — Tristan und Isolde in Wien. — Alois Burgstaller und sein Bayreuther Studium. — Eine „Siegfried"-Aufführung unter freiem Himmel. — Wie Bayreuth Festspielstadt wurde. — Bühnenrundschau. — Bücherbesprechungen. — Notizen. — Das Blatt verspricht seiner ersten Nummer nach besonders interessant zu werden, da außer den gewöhnlichen, ziemlich umfangreichen Nummern für den ersten Jahrgang 10 Spezialhefte, je ein Werk des Meisters behandelnd, in Aussicht genommen sind: Lohengrin, Tannhäuser, die Meistersinger von Nürnberg, der fliegende Holländer, Tristan und Isolde, Rienzi, das Rheingold, die Walküre, Siegfried, die Götterdämmerung, Parsival. Preis eines Heftes 1,20 Kreuzer (1.— M).

Von dem beliebten Frauen- und Modejournal, Butterick's Moden-Revue, ist soeben das Oktoberheft erschienen, und bringt für die beginnende Herbst-Saison eine große Auswahl der neuesten Moden für Jung und Alt. Zahlreiche Abbildungen veranschaulichen geschmackvolle Modelle für Kostüme, Kleider, einzelne Röcke, Jacketts, und hübsche Blusen. Ferner bringt es Abbildungen für hübsche Madinees, praktische Sportkleider, sowie Muster für einzelne Aermel, Wäsche usw. Die Abteilung für die Jugend enthält eine reiche Auswahl von geschmackvollen Kleidern, Röcken, Blusen und schicken Kostümen für junge Mädchen. Auf verschiedenen anderen Tafeln findet man die neuesten Herbsthüte, und wieder andere Abbildungen zeigen hübsche Kleinigkeiten zur Vervollständigung und Verschönerung der Toilette. Ferner bringt das Heft Anleitungen zu geschmackvollen Frisuren für junge Mädchen. Der reich ausgestattete Handarbeitsteil enthält verschiedene Kaumagraphvorlagen, moderne Muster für Kissen und niedliche Babysachen.

Das **Daheim** eröffnet seinen 45. Jahrgang mit einer Künstlernummer, die dem Werk von Hans Thoma gewidmet ist. Mehrere Kunstbeilagen und zahlreiche Reproduktionen in Zweifarbendruck geben eine Uebersicht über das reiche Schaffen dieses echt deutschen Künstlers. Ein warm geschriebener, in feinem Verständnis dem Leben und dem Wirken des Altmeisters folgender Essay von Dr. Max Osborn ist der reichen, künstlerisch hervorragend ausgeführten Bilderauswahl beigegeben. In derselben Nummer (Nr. 1, Probenummer vom 3. Oktober 1908) gelangt die erste der von der Daheim-Redaktion auf Grund ihres 5000 M-Preisausschreibens preisgekrönten Novellen zum Abdruck: „Das Examen von Vater und Sohn". Der Verfasser ist der junge Züricher Dichter Heinrich Federer. Aufsätze aus dem Treiben der Kriegsmarine, aus kulturgeschichtlichen Gebieten, der Länder- und Völkerkunde und dem sozialen Leben der Gegenwart vervollständigen den Inhalt des wertvollen Heftes.

Letzte Nachrichten.

Potsdam, 4. Okt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben sich heute vormittag zu mehrtägigem Aufenthalt nach dem Dambachshaus bei Thale im Harz begeben.

Berchtesgaden, 4. Okt. Der Prinzregent hat das Abschiedsgesuch des Oberhofmeisters Grafen zu Castell-Castell genehmigt und sein Bildnis in Oel, sowie ein Handschreiben, in welchem er für die ausgezeichneten Dienste seine wärmste Anerkennung ausspricht, persönlich dem Grafen überreicht.

Berchtesgaden, 4. Okt. Der Prinzregent empfing den Staatssekretär von Schoen in Audienz. Später waren der Staatssekretär und Gemahlin zur Tafel beim Prinzregenten geladen.

Petersburg, 4. Okt. Vom 25. September bis zum 1. Oktober kamen im ganzen Reich 3251 Choleraerkrankungen und 1571 durch Cholera verursachte Todesfälle vor. In der Vorwoche waren 4922 Erkrankungen und 2281 Todesfälle zu verzeichnen. Seit Ausbruch der Epidemie sind 8947 Todesfälle bei 19612 Erkrankungen festgestellt worden. — Die Gouvernements Estland und Libau und Stadt Warschau sind für cholerabedroht erklärt worden.

Petersburg, 4. Okt. Der Rektor der Petersburger Universität gibt heute in den hiesigen Zeitungen bekannt, daß die Vorlesungen und die praktischen Uebungen an der Universität auf Beschluß des Hochschulrats und auf Grund des Universitätsstatuts einstweilen eingestellt worden sind.

Wien, 4. Okt. Der König und die Königin von Spanien machten heute vormittag eine Automobilfahrt durch die Stadt, besichtigten die Sehenswürdigkeiten und statteten hierauf Mitgliedern des Kaiserhauses Besuche ab. Mittags nahmen der König und die Königin am Diejuner bei dem Erzherzog und der Erzherzogin Friedrich teil und machten dann eine Spazierfahrt durch den Prater. Abends findet ein Diner bei dem Erzherzog Friedrich statt, sodann erfolgt ein Besuch der Oper. Um 12 Uhr nachts reisen der König und die Königin von Spanien nach Dresden zum Besuche des Königs von Sachsen.

Budapest, 4. Okt. Als etwa 600 Sozialisten auf einem als Demonstration für das allgemeine Wahlrecht veranstalteten Umzuge heute nachmittag die Andrassystraße passierten, und ein auf dem Oktogonplatz aufgestelltes Polizeiaufgebot die Menge aufforderte, sich zu zerstreuen, wurden acht Revolverschüsse auf die Polizei abgefeuert. Das Pferd eines berittenen Polizeibeamten wurde getötet. Acht Personen wurden verhaftet, Feuerwaffen fand man jedoch bei ihnen nicht. Die Menge wurde zerstreut. Nunmehr herrscht Ruhe.

Paris, 4. Okt. Der russische Minister des Aeußern Iswolski ist hier eingetroffen.

Rom, 4. Okt. Wie die „Agenzia Stefani" aus Wien erfährt, ist der österreichisch-ungarische Botschafter in Rom Graf von Lützow mit einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers Franz Josef an König Viktor Emanuel nach Racconigi abgereist.

Madrid, 4. Okt. Die „Gaceta de Madrid" veröffentlicht einen Erlaß, durch welchen der König von Sachsen zum Ehrenobersten des Infanterieregiments Soria ernannt wird.

Berlin, 5. Oktober. In vorletzter Nacht sind in Berlin 4 schwere Bluttaten begangen worden. Ein 44 Jahre alter Gelegenheitsarbeiter und Gärtner erschlug seine 41jährige Ehefrau aus Eifersucht und stellte sich hierauf der Polizei. Ein 21jähriger Buchdrucker erschoß auf einer Automobilfahrt seine Geliebte, eine achtzehnjährige Schneiderin, und brachte sich hierauf selbst durch 2 Schüsse schwere Verletzungen bei. Ferner wurde eine Kellnerin durch einen Revolverschuß schwer verwundet. Der Täter konnte verhaftet werden.

Berlin, 5. Okt. In der Meldung aus Wien betr. den Besuch des Königs und der Königin von Spanien, muß es heißen: Gestern nacht 12 Uhr fuhr der König nach Dresden zum Besuche des Königs von Sachsen ab, und nicht der König und die Königin.

Jägersdorf, 5. Okt. In Anwesenheit des Erzherzogs Karl Franz Joseph wurde gestern das Reiterstandenkmal des Kaisers Franz Joseph enthüllt. An der Enthüllung nahmen auch preußische Offizier- und Jägerabteilungen teil. Vor dem Weiheakt ließ sich der Erzherzog die preußischen Offiziere vorstellen.

Braunschweig, 5. Okt. Die 21. Generalversammlung des evangelischen Bundes, wurde gestern nachmittag durch 4 gleichzeitig stattgefundene Gottesdienste eingeleitet. Die Gottesdienste waren alle recht zahlreich besucht.

Braunschweig, 5. Oktober. Die Tagung des evangelischen Bundes, zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen, sandte an den Kaiser und an den Regenten zu Braunschweig, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Huldigungstelegramme.

Paris, 5. Oktober. Bei herrlichem Wetter fand gestern die Ballon-Wettfahrt um den großen Preis Peroplan de France statt. Unter den aufgestiegenen Ballons befand sich auch ein Deutscher namens Overstelk. Führer ist Meckel aus Köln.

Newyork, 5. Okt. Nach einem Telegramm aus Willemstadt überbrachte ein dort eingetroffener, von Venezuela kommender Dampfer folgende Nachricht: Präsident Castro habe dem Senat mitgeteilt, er lehne es ab, eine zweite Note Hollands anzunehmen. Dann habe der Präsident einen Blutsturz bekommen, der sich kurz darauf wiederholte. In hilflosem Zustande mußte er dann nach Hause gebracht werden.

Washington, 5. Okt. Der Tuberkulose-Kongreß nahm gestern die, gegen die Theorie des Professors Koch gerichtete Resolution einstimmig an. Diese erkennt die Möglichkeit der Uebertragung der Rindertuberkulose an.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hanna Möller-Salzuflen mit Karl Ritterbusch Oerlinghausen.

Gestorben: Charlotte Stichweh, geb. Müller, 71 Jahre, in Lemgo; Beerdigung: Dienstag nachmittag 3 Uhr. — Ernst Walbaum, 67 Jahre, in Blomberg; Beerdigung: Dienstag vormittag 10½ Uhr.

Briefkasten.

Nr. 100 Bellenberg. Nichts gewonnen.
Nach Oettern. Nichts gewonnen.

Wetter-Nachrichten.

Detmold, 5. Oktober. Wetterbericht der Wetterdienststelle des meteorologischen Observatoriums zu Aachen. Keine Witterungsänderung.

London: Schön. Hamburg: Schön.

Bei genügender Beteiligung
Trockne wieder **Zwetschgen**
Reflektanten wollen sofort ihr Quantum bei mir anmelden, da ich nur dann meine Trockenanlage in Betrieb setzen kann, falls bis Mittwoch genügende Anmeldungen erfolgen.
Fr. Gehring, Sägewerk, **Detmold.**

Von der Reise
zurück.
Dr. Auerbach, Detmold
Spezialarzt für Ohren-Nasen- u. Halskrankheiten.

Sanitas-Brot
Sanitas-Haferflocken
Sanitas-Mehl
enthält sämtliche Bestandteile des Kornes und daher einen viel größeren Prozentsatz Eiweiß und Nährsalze als gewöhnliches Mehl. Nur zu haben im
Reformgeschäft z. Gesundheit

Diejenigen Personen, die noch Forderungen an Simon Schriegel in Remmighausen haben, werden gebeten, die Rechnungen darüber bis zum 1. November bei Herrn Heinr. Rosemeier in Remmighausen Nr. 17 abzugeben.

Hiddeser Dorf-Verein.
Sonnabend, 10. Okt abends 8½ Uhr im **Deutschen Kaiser**
Vortrag
des Herrn Rektor Lemke über
Die Schönheit des Lebendigen
Nichtmitglieder zahlen 20 Pfg Eintrittsgeld.

Schlosserlehrling
kräftiger Sohn achtbarer Eltern wegen Krankheit des jetzigen unter günstigen Bedingungen sofort oder später gesucht.
August Bartling
Schlosserm., Bielefeld, Welle 2.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Emilie** mit dem Landwirt Herrn **Hermann Beermann** in Krentruperhagen (z. Z. in Mosebeck) beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Frau Landwirt Emilie Niemann
geb. Wentker.

Hohenwart, im Oktober 1908.

Emilie Niemann
Hermann Beermann
Verlobte
Hohenwart bei Detmold — **Krentruperhagen** bei Leopoldshöhe
im Oktober 1908

Amtliche Bekanntmachungen

Personenstandsaufnahme.

Die diesjährigen Personenstandsaufnahmen finden in den nächsten Tagen statt. Zu dem Zweck sind Zähler angenommen, welche die Familienbogen abzugeben und wieder einzusammeln haben. Jeder Familienvorstand ist verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß die Bogen nach Vorschrift ausgefüllt und zum Abholen bereit gehalten werden, jeder Hauseigentümer aber ist verantwortlich dafür, daß kein Bewohner seines Grundstücks übergangen wird.

Detmold, den 1. Oktober 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Bekanntmachung.

Als zugelaufen ist ein Hund, weiß und schwarzer Foxterrier, hier angemeldet worden.

Der Eigentümer kann denselben innerhalb 8 Tagen wieder in Empfang nehmen; nach dieser Zeit wird anderweitig darüber verfügt werden.

Detmold, 3. Oktober 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 5. bis 15. Oktober d. Js. wird eine unvorhergesehene Alarmierung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr erfolgen.

Detmold, den 3. Oktober 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Bekanntmachung.

Am 24. September d. Js. ist im hiesigen Stadtbezirke ein junges Schwein eingefangen. Der Eigentümer kann sich bei uns melden.

Horn, 1. Oktober 1908.

Der Magistrat.
Spelge.

Verdingung.

Zum Neubau eines Schulhauses zu 2 Klassen in Heiden liegen im Kantorhause das.

vom 6.—9. Oktober d. J.

Bauriß usw. öffentlich aus.

Geeignete Bewerber um den Bauauftrag wollen darauf ihre Angebote mit Preisätzen auf das Ganze oder einzelne Teile gefälligst bis Freitag, 9 h M., nachmittags 5 Uhr einreichen.

Heiden, 5. Oktobrr 1908.

Der Schulvorstand.

Ackerbauschule

und berechtigte Landwirtschafts- und Realschule zu Herford.

Die Ackerbauschule beginnt den Winterkursus am Montag, den 2. November, früh 9 Uhr. Auskunft, Lehrplan usw. umsonst durch die Direktion.

Ständige Reklame führt zum Erfolg.

16 Punkte

müssen Sie beachten, wenn Sie fremde Sprachen beherrschen wollen.

Die Methode Toussaint-Langenscheidt

- Ermöglicht es jedem, fremde Sprachen zu erlernen.
- Richtet ihr Streben darauf, nur wirklich gründliche Sprachkenntnisse zu vermitteln.
- Setzt Sie in den Stand, ohne grosse Kosten zum Ziel zu kommen.
- Erklärt in leichtverständlicher Weise, wie das Studium gehandhabt werden muss.
- Teilt bei jedem Wort genau die Aussprache mit.
- Zeigt Ihnen bei allen Schwierigkeiten die besten Mittel und Wege.
- Tritt als wohlwollender Freund und Berater an Sie heran.
- Dient seit fünfzig Jahren dem Wissensdrang vieler Tausender.
- Erfordert keine Vorkenntnisse.
- Nimmt ihr Interesse von Anfang bis Ende in Anspruch.
- Lehrt Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch (nur für Deutsche).
- Eignet sich für Schüler jeden Alters.
- Hindert Sie nicht in ihrer Berufstätigkeit.
- Reiht sich in ihrem Kulturwert den wichtigsten Erfindungen an.
- Erfüllt alle Voraussetzungen, die man an ein gutes Unterrichtswerk stellen kann.
- Reicht ihnen zu ihrem Vorwärtsschreiten die helfende Hand.

Benutzen Sie die Gelegenheit! Überzeugen Sie sich selbst! Lassen Sie sich sofort kostenlos und unverbindlich aufklärende Broschüren unter Angabe, für welche Sprache Sie Interesse haben, von uns kommen.

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) Berlin-Schöneberg.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, nach langem, schweren Leiden heute morgen um 6 Uhr meine liebe Frau, unsre treusorgende Mutter

Pauline Schafmeister
geb. Fricke

im fast vollendeten 46. Lebensjahre, im festen Glauben an ihren Erlöser durch einen sanften Tod zu erlösen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
H. Schafmeister u. Kinder.

Remmighausen, den 3. Oktober 1908.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 4 Uhr statt.

Grosse Gelegenheitskäufe
in Kleiderstoffen u. Buckskins.

2000 Meter Kleiderstoffreste aparte Muster
Prima Qualitäten und Neuheiten
Serie 1 **75** Pf. Serie 2 **1.10** Mk. Serie 3 **1.40** Mk.

500 Meter baumwollene Kleiderstoffe waschechte gute Qualitäten
zum Aussuchen
Meter **58** Pf. Wert bis 1 Mk.

300 Meter Samte- und Velvets-Reste nur gute Qualitäten
alle Farben
Serie 1 **75** Pf. Serie 2 **1.20** Mk.

600 Mtr. Herren-Cheviots, Kammgarne, Loden usw.
passend für Anzüge, Paletots, Damenkostümen u. Kostümröcken
Serie 1 **3** Mk. Wert bis 6 Mk. Serie 2 **3.75** Mk. Wert bis 8 Mk. Serie 3 **4.50** Mk. Wert bis 12 Mk.

Der Verkauf beginnt **Dienstag** früh **8 Uhr.**

E. Rosenbaum
Langestraße 57.

Spul-Madenwurm-Leidende

werden, ohne ihr wahres Leiden zu erkennen, als magenkrank, blutarm, bleich- und schwindsüchtig behandelt, meist ist die Wurzel des Leidens Wurmkrankheit. Die sicheren Symptome zur Erkennung des Wurmleidens sind: Abgang von nudel- oder rautenähnlichen Gliedern und sonstigen Würmern, Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um den Augen, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels, Magensäure, Sodbrennen, Aufstoßen, Schwindel, Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken Kollern und wellenförmige Bewegung, stechende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. Zahlreiche Atteste Geheilter beweisen die Vorzüglichkeit meiner Methode. Dauer der Kur 30 bis 60 Minuten ohne Berufsstörung garantiert der Gesundheit unschädlich, als wenn keine Würmer vorhanden. Die Präparate, welche in meiner Methode zur Anwendung kommen, sind unter Garantie der Gesundheit absolut unschädlich. Bei Bestellungen ist das Alter und Geschlecht anzugeben. Adresse: **Th. Konetzky**, Spezialist für Parasitenleidende in **Stein** (Aargau, Schweiz). Briefporto 20 Pfg.



Detmolder Hofmöbelfabrik
A. Schieferdecker Nachf., Ed. Begemann
Hornschestraße 20, empfiehlt
Salonmöbel, Eichen-Speisezimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer in allen Stilarten und in jeder Preislage. Zeichnungen und Musterbücher mit Kostenanschlägen versende franko.

Schlanger Lose!!

Ziehung am 3. November 1908

Preis Mk. 1.50. **Auf 30 Lose 1 Freilos**

Zu haben in der Expedition der
Lipp. Tages-Zeitung Detmold Hornschestr. Telephon 10

L. Schlingmann Nachfg.
Bruchstrasse 39 **Detmold** Fernsprecher 28
Billigste Bezugsquelle für
Kaffeeservice | Waschgarnituren
Tafelservice | Küchengarnituren
Gebrauchsgeschirr

Musikdirektor Vieth
unterrichtet in
Klavier und Gesang
Elisabethstr. 32 I.

Das neue Reichsvereinsgesetz
und die
lippische Verordnung
zur Ausführung dieses Gesetzes vom 11. Mai 1908
ist im Verlag von Willy Bruder (Lippische Tages-Zeitung) in Detmold erschienen und für 10 Pfg. zu haben. (Porto 3 Pfg.)

Hausmacher-Wurst
— geräuchert und frisch. —
Jede Woche eigene Schlachtung.
H. E. Plesmann's Nachflg.
A. Wortmann.

Kohlen und Coks
— gut und billigst. —
F. W. Schaefer
Detmold.

Wer **Margarine**
gebraucht, mache einen Versuch mit feinster Süssrahm-Margarine. à Pfd. 70 Pfg. bei
Fr. Preuss, Detmold
Alexanderplatz.

Privat-Mittagstisch
kräftig und schmackhaft, zu zivilen Preisen
Moltkestr. 12.

Die einzige goldene Medaille in Fruchtsäften a. d. Provinzial-Ausstellung in Bielefeld 1908.
Tentoburger
: Gebirgs- : Himbeersaft
Schlangenblut
Citronensaft
in fast allen besseren Geschäften zu haben.
Gustav Poppe
Schlangen
Fruchtsaftpresserei und Fruchtweinkelterei.
Vielfach preisgekrönt.

Jauchefässer
in allen Größen und Ausführungen empfiehlt
W. Hempelmann
Lemgo.

Pickel im Gesicht

und am Körper, Blätter, Mitesser, Mitfresser, Wimmerln, Mitesser, Sommersprossen, Hautjucken, Furunkel, Hautgeschwüre etc., wer daran leidet, gebrauche Bucker's Patent-Medizinal-Seife, D. R. P., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt. Preis 50 Pfg. (Kleine Packung, 16 Stück) und Mk. 1,50 (große Packung 35 Stück), von stärkster Wirkung)

Wunderbare Erfolge,

zumal bei gleichzeitiger Anwendung von Bucker-Crème, dem herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcrêmes. Preis Mk. 2.—, Probetube 75 Pfg., sowie der nach dem gleichen Patent hergestellten, wunderbar mild wirkenden Bucker-Seife, Preis 50 Pfg. (kleine Gebrauchspackung) und Mk. 1,50 (große Geschenkpackung), werden zahlreich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Für die zarte Haut der Kinder verwendet die denkende Mutter Bitumoor-Kinder-Seife, D. R. P., Preis 50 Pfg., und Bitumoor-Kinder-Crême, Preis 40 Pfg., Doppeltube 70 Pfg., das Edelste, Beste und Reinste für die kindliche Haut. Ueberall zu haben. Wo nicht, direkter Versand durch L. Bucker & Co., Berlin, Potsdamerstr. 73.

In Detmold echt in der Hof-Drogerie u. Markt-Drogerie Horn: Joh. Surmann, Droger. Bad Meinberg: Ernst Schäfermeier, Drogerie. Schötmar: Bismark-Apotheke. Lage: Drogerie Hebrok. Blomberg: Aug. Schröder, Drogerie z. Kreuz.

Ziehung 15. und 16. Oktober.
Gothaer Geld-Lotterie
3337 Geldgewinne u. 1 Prämie

von Mk.	50000
Ersatz der Gewinn evtl.	25000
eine Prämie	15000
Haupt-Gewinn	10000

Lose à 1 M., Porto u. Liste 20 Pf. extra. 5 Lose für nur 5 M. einschl. Liste und Porto empfiehlt
Carl Heintze,
Strassburg i. Elsass, und alle Loshandlungen.

Von der Reise zurück.
Sanitätsrat Dr. Schemmel.
Sprechstunde 11—12 Uhr.

Englischer Unterricht
Schulmethode oder Berlitz.
Kl. Palaisstr. 10 I.

Wer erteilt einem Sekundaner Unterricht im
Deutsch.
Schriftliche Angebote unter Z. 38 befördert die Geschst. d. Blattes.

Warne hiermit Jeden meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Simon Schriegel, Remmighausen.

Habe mehrere gut erhaltene **Sophas, Tische, Komoden billig zu verkaufen.**
Ferner guterhaltene
Herren, Damen- und Kindergarderobe
zu Einkaufspreis abzugeben.
Detmold, Krummestraße 39

Aepfel
kauft jedes Quantum zu den höchsten Tagespreisen.
H. E. Plesmann's Nachf.
A. Wortmann.

Bruch- heilbar
ohne Operation schmerzlos, ohne Berufsstörung.
A. Scheele, Hannover, Marienstr 57. Spezialbehandlung von Unterleibsbrüchen.
Sprechzeit in Hannover Sonntag 10—1 Montag und Dienstag 10—2 Uhr.
Literatur u. Atteste Geheilter kostenfrei.
Zeitweise anwesend in Hameln

Wurstofferte!
Offeriere in 10 Pfund-Postkolli gegen Nachnahme **Ia. Fleischwurst**, per Pfund **35 Pfg.** Die Wurst ist aus Rind- und Schweinefleisch fabriziert.
Wurstfabrik von Richard Bellin, Dirschau, Westpr.

Die Beleidigung und Verdächtigung, die ich gegen Meier Nr. 1 ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück, und erkläre denselben für einen gewissenhaften und ehrenhaften Mann.
Linderbruch, 3. Okt. 1908
Meier Nr. 11.



Knechte
Burschen
Viehfütterer
in Jahreslohn besorgt stets sofort
August Ruthe
Berlin N., Schlegelstr. 12. (Stellenverm.) Keinerlei Vorausbezahlung. Prosp. gratis.

Pet!

Versuchen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Margarine-Marken
„Siegerin" und „Mohra"
Sie finden keinen Unterschied gegen beste u. teure Meiereibutter u. fahren billiger dabei



Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.

Perfekte Plätterinnen für **Oberhemden**
finden bei uns dauernd lohnenden Verdienst.
Reise-Vergütung.
Mädchen, welche das Plätten von Oberhemden erlernen wollen, werden jederzeit bei sofortigem Wochenlohn von Mk. 7.— angenommen.
J. Elsbach & Co.
A.-G.
Herford.

Ziegelmeister
für Dampf-Ringofen-Ziegelei gesucht.
Produktion 3 Millionen rote Steine. — Bewerber, welche im Maschinenbetrieb bewandert sind, wollen Offerten u. Z. 7351 an die Ann.-Exped. Aug. Rolef, Münster i. W. senden.

Ziegler,
welche Stellung suchen, müssen die Lipp Tages-Zeitung lesen denn fast in jeder Nummer dieses Blattes befinden sich Anzeigen, in denen Ziegler gesucht werden. Darum bestelle jeder Ziegler jetzt gleich unser Blatt.

10 Privatreisende und Wiederverkäufer
für größte Kuriosität. Jedermann staunt. Jedermann kauft 1—12 Stck. 500 Mk. und mehr von Reisenden pro Monat erzielt. Ch. Horton, Kattowitz, B. 239. Deutschland.

Jung. Schneidergeselle
findet sofort dauernde Beschäftigung bei
Pivit, Sylbach i. L.

Suche per sofort oder 1. Nov. ein tüchtiges, junges
Mädchen
für Geschäft und Haushalt gegen hohen Lohn u. Familienanschluß.
F. Johannböke, Lippstadt
Wirtschaft und Kolonialwarenhandlung.

Suche zum 1. November für meine Tochter, welche die bürgerliche Küche erlernt hat, in einem besseren Privathause Stellung als
Stütze
bei vollem Familienanschluß. Etwas Gehalt erwünscht. Nähere Auskunft erteilt die Agentur Horni, L. K. Stecker Nr. 320.

Lehrstellen-Vermittelung
der Handwerkskammer für das Fürstentum Lippe.
Lehrstellen für sämtliche Handwerke bei nur guten Lehrmeistern vermittelt kostenlos
Handwerkskammer
für das
Fürstentum Lippe.
C. Grote, Vorsitzender.
C. Steinmeyer, Sekretär.

Kl. freundliche Wohnung sowie auch **2 möblierte Zimmer** auf sofort zu vermieten
Marienstr. 4.

Möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee auf gleich oder später zu vermieten.
Fr. Preuß, Alexanderplatz.

Wohnhaus
(3 Wohnungen) und
Fabrikgebäude
zu jedem Betriebe passend, dazu noch 1000 Qu.-M. unbebautes Grundstück (für Bauplatz oder Gartenland) in nächster Nähe des Bahnhofs Detmold, ist umständehalber sehr preiswert zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. 38.

Suche ein fleißiges, ordentliches
Dienstmädchen
für Küche, Haus- und Gartenarbeit bei gutem Lohn.
Wilh. Hempelmann
Lemgo.

Stellengesuche
Stellenangebote
Wohnungsgesuche
Wohnungsangebote
Verkäufe aller Art
Kaufgesuche
usw. inseriert man billig und mit besten Erfolg
in der
Lipp. Tages-Zeitung

Lippische Tages-Zeitung
(Willy Bruder)
Detmold, Hornschestr. 30
Telephon No. 10

Programme
Einladungs-Karten
und -Briefe
werden sauber u. preiswert angefertigt